Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus
In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 16.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Breslau b. Emil Kabath.

Posener Zeitung.

Zweiundachtzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus
In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank".

Nr. 697.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Sonntag, 5. Oktober

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1879.

Die Wahlen in der Provinz Posen.

Die Wahlschlacht ist bereits geschlagen, aber nur allmählig ver, ziehen sich die dunklen Wolken, die noch über dem Blachfelde schweben und eine Zeit lang nicht erkennen lassen, wer der Sieger und wer der Besiegte ist. Mag auch von verschiedenen Seiten darüber gejubelt werden, daß die liberale Mittelpartei eine Reihe von Sitzen eingebüßt hat, in keinem Falle stellt sich der Verlust so bedeutend dar, als man dies von links und rechts glaubhaft machen möchte.

Was unsere Provinz anbelangt, in der die Wahlaufregung der Provinzialhauptstadt förmlich die gesammte Wahlbewegung der übrigen Wahlkreise in den Hintergrund treten ließ, so dürfte eine merkliche Verschiebung — im Falle keiner der gefährdeten Wahlsitze von den Polen erobert wird — nicht stattgefunden haben. Die Provinz Posen entsendet bekanntlich in das Abgeordnetenhaus 28 Deputirte. Ein merkwürdiger, aber leicht erklärlicher Unterschied herrscht dabei in der parlamentarischen Vertretung der Provinz, wenn man die Wahlen zum Landtage und die zum Reichstage in Vergleich bringt. Während unter den 28 Landtagsabgeordneten aus dem Großherzogthum, 17 deutscher und nur 11 polnischer Nationalität sind, weist die Liste der 15 Reichstagsabgeordneten aus der Provinz Posen 10 Polen und nur 5 Deutsche auf; ein Verhältniß also, bei dem der Unterschied zwischen dem Dreiklassenwahlsystem (bei dem sich das wohlhabendere Deutschthum im Vortheil befindet) und dem allgemeinen Stimmrecht, grell in die Augen tritt.

Von den 17 deutschen Abgeordneten, welche unsere Provinz bisher in's Abgeordnetenhaus entsendete, gehörten 9 der nationalliberalen, 4 der konservativen und 4 der freikonservativen Partei an. Innerhalb der 8 Wahlkreise, in denen die deutschen Kandidaten bei der vorigen Wahl den Sieg erlangten, hat bei der diesmaligen Kandidatenaufstellung nur in zwei Fällen eine Verschiebung stattgefunden. Der Wahlkreis Posen-Stadt, bisher durch einen Nationalliberalen vertreten, ist überraschender Weise in die Hände der Fortschrittspartei übergegangen und im Wahlkreise Samter-Birnbaum wird der eine, bisher von den Freikonservativen behauptete Sitz, von den Deutschkonservativen in Anspruch genommen. Es würde sich somit, falls sämmtliche bisher von den Deutschen besessenen 8 Wahlkreise auch diesmal behauptet werden könnten, das Verhältniß folgendermaßen stellen: 1 Fortschrittler, 8 Nationalliberale, 5 Konservative, 3 Freikonservative. Eine Verschiebung nach rechts hat somit in unserer Provinz nicht stattgefunden; in den einzelnen Provinzialwahlkreisen hat man sich auch deutscherseits einer heftigen gegenseitigen Bekämpfung vollständig enthalten. Billig wäre es freilich gewesen, daß ebenso wie die Liberalen in verschiedenen Wahlkreisen den Konservativen freiwillig je einen Sitz einräumen, auch im Wahlkreise Meseritz-Bomst, der durch 2 Freikonservative, und in Czarnikau-Chodschesen, der durch 2 Konservative repräsentirt wird, je ein Sitz den Liberalen konzedirt worden wäre.

Im Allgemeinen kann jedoch nicht behauptet werden, daß die deutsche Wahlagitation in der Provinz diesmal eine so rührige gewesen wäre, wie in früheren Jahren. Auch der Wahleifer der Polen war diesmal nicht so bedeutend, wie beispielsweise im Jahre 1876, wo das damals erlassene Amtssprachengesetz und die „grausame Kirchenverfolgung" obendrein hinreichenden Stoff für die agitatorische Presse gewährten. Doch besitzen die Polen an ihrem Centralwahlkomité und ihrem Wahlreglement eine so vortreffliche zentralistische Organisation und an jedem polnischen Gutsbesitzer einen so vorzüglichen Agitator, daß bei ihnen die Wahlermüdung nicht in solcher Weise zu Tage tritt, wie bei den Deutschen der Provinz. Im Laufe der letzten Wahlperioden waren freilich dem Polenthum im Ganzen fünf Wahlkreise nach einander abgenommen worden: Inowrazlaw-Schubin, Samter-Birnbaum, Bomst-Meseritz, Posen-Obornik und Fraustadt-Kröben. Aber damit waren die deutschen Erfolge auch zum Stehen gekommen, die fünf letzten Wahlkreise, welche sich noch im Besitze der Polen befinden: Schrimm-Schroda-Wreschen, Pleschen-Krotoschin, Schildberg-Adelnau, Buk-Kosten und Wongrowitz-Gnesen-Mogilno, sind von einer so überwiegend polnischen Bevölkerung bewohnt, daß hier vorläufig an den Sieg deutscher Kandidaten kaum gedacht werden kann. Wohl aber hat die Wahlermüdung und die mangelhafte Organisation der Deutschen es dahin gebracht, daß zwei deutsche Wahlkreise: Posen-Obornik (mit 2 Abgeordneten) und Kröben-Fraustadt (mit 3 Abgeordeten) nahezu in Gefahr sind, an die Polen verloren zu werden.

Es ist bei der Bevölkerung unserer Provinz stets ein feststehendes Axiom gewesen, daß gegenüber dem Polenthum in erster Reihe die deutsche Nationalität in Frage kommt, alle Parteischattirungen dagegen in den Hintergrund treten. Diesen Grundsatz zu durchbrechen, hat sich namentlich der polnische Ultramontanismus zur Aufgabe gestellt, indem er einerseits durch die plumpste Bauernfängerei die katholischen Deutschen ins polnische Lager hinüberzuziehen unternahm, andererseits die israelitische Bevölkerung in den kleinen Städten durch Androhung materieller Verluste zur Wahlenthaltung zu bewegen suchte. Beide Machinationen scheinen diesmal recht gut verfangen zu haben, denn aus verschiedenen Städten wird uns gemeldet, daß die Israeliten sich der Wahl enthalten hätten, um es mit den Polen nicht zu verderben; andererseits wird uns namentlich aus den Kreisen Meseritz-Bomst und Fraustadt-Kröben, wo eine große Anzahl Deutscher sich zur katholischen Religion bekennt, mitgetheilt, daß dort zahlreiche deutsch-katholische Wahlmänner wahrscheinlich für die polnischen Wahlmänner stimmen würden. Eine solche Selbsterniedrigung der deutschen Katholiken, welche ihnen bei den Polen nur Mißachtung eintragen würde, wollen wir jedoch vorläufig noch für unmöglich halten. Es ist wahr, daß namentlich im Kreise Fraustadt ehemals das anti-deutsche Renegatenthum in voller Blüthe stand; seitdem jedoch die dortigen Hauptagitatoren, welche die Stimmen der katholischen Deutschen an die Polen verschacherten, verdientermaßen der allgemeinen Verurtheilung anheim gefallen sind, darf man hoffen, daß ein gesunder patriotischer Sinn in die Herzen der deutsch-katholischen Bevölkerung eingezogen ist und daß sie sich nicht dazu hergeben werden, im Gefolge der polnischen Schlachta gegen die deutschen Landsleute zu stimmen. Ist ja doch den polnischen Agitatoren, wie dies der „Dziennik" häufig genug verräth, der Deutsche gleich verhaßt, ob er nun protestantisch oder katholisch ist. Das mögen die deutschen Katholiken bedenken, wenn sie zur Wahl schreiten. Ihr Platz ist dort, wohin sie ihre Abstammung und ihre Sprache hinweist, wie der Chor in der Braut von Messina ruft:

> Dich nicht haß' ich! Nicht Du bist mein Feind!
> Eine Stadt ja hat uns geboren,
> Jene sind ein fremdes Geschlecht!

Den Wahlstimmen-Jobbern aber, die bei jeder Wahl im „Kuryer Pozn." so geschäftig die Netze nach unsern Landsleuten katholischer Konfession auswerfen und so schwungvoll das Geschäft der Menschenfischerei betreiben, möchten wir die bescheidene Frage vorlegen, was man denn polnischerseits sagen würde, wenn die reformirten Polen, beispielsweise die Potworowski's, Kurnatowski's und Brodowski's bei der Wahl in's deutsche Lager übergehen und aus Rücksicht auf ihre evangelische Konfession gegen die polnischen Kandidaten stimmen würden? Man würde sie alsdann sicherlich polnischerseits moralisch ächten, aus der polnischen Gesellschaft ausstoßen, und für Verräther erklären! Nun, wenn die Polen ihre nationalen Gefühle so hoch halten, so mögen sie uns Deutschen doch dieselbe Berechtigung zuerkennen und nicht so erniedrigende Zumuthungen an unsere Landsleute katholischer Konfession stellen; mag der „Kuryer" in Zukunft seine Renegaten anderswo suchen.

Als bei der letzten Wahl im Jahre 1876 in dem deutsch-katholischen Städtchen Schwetzkau (Fraustadt-Kröben), welches damals grade durch eine große Feuersbrunst verheert worden war, die polnischen Agitatoren ihre Schlingen auswarfen und den deutschen Katholiken Holz und Steine zum Wiederaufbau der Häuser versprachen, wenn sie mit den Polen stimmen würden, wurde dies Anerbieten sofort zurückgewiesen. Die 6 deutsch-katholischen Wahlmänner von Schwetzkau stimmten mit den übrigen Deutschen und ließen sich von den Polen nicht erkaufen. Möge das Beispiel dieser braven Männer auch diesmal Nachahmung finden.

H.

Deutschland.

+ **Berlin**, 3. Oktbr. [Die Wahlen.] Eine übereinstimmende Klage aus fast allen Wahlkreisen ist die überaus geringe Betheiligung der Wähler, eine Erscheinung, welche ernste Betrachtungen hervorzurufen geeignet ist. Die gegenwärtigen Wahlen sind von einer so entscheidenden Wichtigkeit und ihre Bedeutung ist während der Wahlbewegung so eindringlich hervorgehoben worden, daß man hätte annehmen sollen, es sei in den weitesten Schichten des Volks die Nothwendigkeit, politisches Zeugniß abzulegen, zum Bewußtsein gekommen. Das ist aber doch nur in sehr unvollständigem Maße der Fall gewesen; im Allgemeinen vollzogen sich die Urwahlen unter einer recht matten und flauen Theilnahme. Die bedauerliche Erscheinung einer wachsenden Erschlaffung der Theilnahme am politischen Leben ist auf die verschiedenartigsten Ursachen zurückzuführen. Einmal ist das indirekte und Klassenwahlsystem nur zu geeignet, den Eifer einzuschläfern, zumal in einem Volke, das in den Reichswahlen sich an ein viel unmittelbarer anregendes Wahlverfahren gewöhnt hat. Es kommt hinzu die allgemeine Ermüdung, die sich nach der politischen Aufregung des verflossenen Sommers eingestellt, der Ueberdruß am parlamentarischen Leben, den der Gang der jüngsten Reichstagssession erzeugt hat. Man ist ferner nur zu geneigt, gegenüber den noch größeren und wichtigeren Aufgaben der Reichsgesetzgebung die Bedeutung der Volksvertretung in den Einzelstaaten zu unterschätzen, und doch sind wahrhaftig Fragen, wie der Kampf um Kirche und Schule, wie der Ausbau der Verwaltungsreform, wie die Verstaatlichung der Eisenbahnen, von der allerentscheidendsten Wichtigkeit. Der Pessimismus, die Mißstimmung, die Unfreudigkeit, welche unsere politische Gesammtsituation im Gefolge haben muß, äußert sich bei einem großen Theil des deutschen Volkes nicht, wie es recht wäre, in einem energischen Ankämpfen gegen die fehlerhafte Richtung, die unser öffentliches Leben eingeschlagen, sondern in trüber Resignation, in Schmollen, in indolenter Zurückhaltung. Weite Kreise des Volkes stehen zweifelnd, unsicher, schwankend der neuesten politischen Wandlung gegenüber; sie haben die Situation, die so grundverschieden ist von der, in welcher vor drei Jahren die Wahlen stattfanden, noch nicht völlig begriffen, sind überrascht und verblüfft von der Erschütterung, die seit den Vorgängen des Sommers alle unsere politischen Grundverhältnisse erfahren, und bleiben in dieser Stimmung lieber ganz von den Wahlen weg. Darunter haben naturgemäß die mittleren Parteien am meisten zu leiden, weil sie so starke Agitations- und Pressionsmittel wie die extremen Parteien nicht besitzen. Bei den Ultramontanen scheint sich auch diesmal wieder die vorzügliche Organisation und energische Agitation verhältnißmäßig noch am besten bewährt zu haben. Bis zu welchem Grade es der konservativen Wühlerei gelungen ist, die Massen der ländlichen Bevölkerung in Bewegung zu setzen, muß erst noch abgewartet werden; hinter den vorher gehegten Erwartungen ist der Erfolg des konservativen Feldzugs jedenfalls zurückgeblieben. Daß aber im liberalen Lager keineswegs der wünschenswerthe Eifer in Erfüllung der Wahlpflicht geherrscht, kann leider nicht verhehlt werden. Gegen die politische Erschlaffung und Theilnahmlosigkeit anzukämpfen, wird immer mehr unser Bestreben sein müssen.

△ **Berlin**, 3. Oktober. [Generalsynode. Unterbringung verwahrloster Kinder.] Gestern sind, wie ich höre, sämmtlichen Mitgliedern der Generalsynode folgende Vorlagen des ev. Oberkirchenraths übersandt worden: eine provisorische Geschäftsordnung für die Generalsynode, ein Kirchengesetz, betreffend die Trauungsordnung, ein Kirchengesetz, betreffend die Emeritenordnung, ein Kirchengesetz, betreffend einen Zusatz zur Pfarrwahlordnung und ein Kirchengesetz, betreffend die Verletzung kirchlicher Pflichten in Bezug auf Taufe, Konfirmation und Trauung. Die provisorische Geschäftsordnung enthält 31 Paragraphen und regelt den inneren Geschäftsgang der Synode. Die Trauungsordnung enthält 20 Paragraphen. § 2 derselben besagt: „Die kirchliche Pflicht erfordert 1. für ein Ehebündniß die Trauung nachzusuchen, 2. von einer Eheschließung abzusehen, für welche die Trauung aus kirchlichen Gründen versagt werden muß, 3. in die eheliche Lebensgemeinschaft vor erfolgter Trauung nicht einzutreten". In Bezug auf letzteren Punkt bestimmt § 7: das kirchliche Aufgebot kommt auf Verlangen der Betheiligten in Wegfall bei der Trauung solcher Paare, die in die eheliche Gemeinschaft bereits eingetreten sind. § 12 besagt: Die Trauung ist nur solchen Paaren zu gewähren, von denen wenigstens ein Theil einer evangelischen Kirchengemeinschaft angehört. § 13 bezeichnet die Fälle, in welchen keine Trauung stattfinden kann: Ehen zwischen Christen und Nicht-Christen; Ehen Geschiedener, wenn deren Eheschließung von den zuständigen Organen auf dem Grunde des Wortes Gottes nach gemeiner Auslegung der evangelischen Kirche als sündhaft erklärt wird; Ehen solcher Personen, welchen als Verächtern des christlichen Glaubens u. s. w. der Segen der Trauung ohne Aergerniß nicht ertheilt werden kann; Ehen evangelischer Männer, welche die Erziehung sämmtlicher Kinder in der römisch katholischen Kirche zugesagt haben. Dem Gesetzentwurf sind beigegeben die an die Trauenden zu richtenden Traufragen und die Trauformulare. In den ausführlichen Motiven zu dem Gesetz wird darauf hingewiesen, daß durch die Gesetzgebung vom 6. Februar 1875 Form und Voraussetzung der Eheschließung nach rein staatlichen Gesichtspunkten geregelt worden und es daher Pflicht sei, daß die evangelische Kirche gegenüber der Eheordnung Stellung von Neuem nehme. Das Kirchengesetz, betreffend die Verletzung kirchlicher Pflichten in Bezug auf Taufe, Konfirmation und Trauung enthält 15 Paragraphen. Es wird in den Paragraphen 1 und 2 bestimmt, daß derjenige, welcher verabsäumt, die Kinder taufen und konfirmiren oder sich kirchlich trauen zu lassen und auch nach erfolgter Mahnung diese Pflichten nicht erfüllt, der kirchlichen Rechte verlustig wird. Die Entziehung derselben geschieht durch Beschluß der verfassungsmäßig zuständigen Organe. Solche Kirchenglieder verlieren die Fähigkeit, ein kirchliches Amt zu bekleiden, das Recht der Taufpathenschaft, die Stimmberechtigung in der Kirchengemeinde und das passive Wahlrecht. Ungetaufte sind überhaupt nicht Kirchenglieder; die Unterlassung der Trauung ist kein Grund, den Kindern die Taufe zu versagen. — Um festzustellen, in welchem Umfange die Unterbringung verwahrloster Kinder nach dem vorjährigen Gesetze bisher Anwendung gefunden hat, sind die Provinzialbehörden von dem Minister des Innern zur Ermittelung darüber veranlaßt worden, wie viel solcher Kinder in den betreffenden Provinzen auf Grund des gedachten Gesetzes durch die Organe der kommunalen Verbände, sei es in Familien oder in Anstalten, bis zum 1. Oktober d. J. untergebracht worden sind, und wie viel Beschlüsse der Vormundschaftsgerichte zur Zeit noch den kommunalen Behörden behufs Ausführung vorliegen.

— Der Kaiser wird, wie die „Voss. Ztg." aus Baden-Baden erfährt, voraussichtlich Mitte dieses Monats von dort nach Berlin zurückkehren, während die Kaiserin sich erst noch, wie alljährlich zu kurzem Aufenthalte nach Koblenz begiebt.

— Wie die „Nat.-Ztg" erfährt, ist eine Bestätigung des Urtheils des dritten Kriegsgerichts über den Grafen Monts bis jetzt noch nicht erfolgt, weil man Sr. Majestät dem Kaiser die Angelegenheit noch nicht unterbreiten wollte, so lange er theils mit dem Gebrauche von Badekuren, theils mit den Manövern beschäftigt war.

— Während am 1. im vierten berliner Wahlkreise mit allgemeinem Beifall die Kandidatur Eugen Richters aufgenommen wurde, hat man sich, wie das „B. Tgbl." hervorhebt, am 2. Abends in jedenfalls überflüssiger Sorge um die Unterbringung dieses unentbehrlichen Parlamentsmannes auch im ersten berliner Wahlkreise damit beschäftigt, den von seinen bisherigen Wählern verlassenen Kandidaten aufzustellen. „Wir glauben", so fährt das zitirte berliner Blatt fort, mit gutem Fug, daß man mit dieser zweimaligen Kandidirung Eugen Richters in Berlin des Guten doch etwas zu viel thut. Der erste berliner Wahlkreis wurde bisher vertreten durch die Herren Ludwig Löwe, Hofmann und Parisius; von diesen Abgeordneten ist zunächst, wie Jedermann zugeben wird, Ludwig Löwe vollkommen unentbehrlich. Er gehört zu den wenigen Abgeordneten, welche in steter Fühlung mit den praktischen

Bedürfnissen der Bevölkerung sich befinden. Mitten im gewerbthätigen Leben stehend, hat dieser jugendliche Volksvertreter das große Verdienst, eine neue Generation zu repräsentiren, welche den Fortschritt vor der Gefahr bewahrt, in den altüberkommenen Parteiformeln zu verknöchern. Seine schneidige und schlagfertige Art hat schon zu verschiedenen Malen bewiesen, daß auch die junge Generation der Fortschrittspartei sich richtig den alten und bewährtesten Kämpen anzureihen vermag, und da gerade in der parlamentarischen Vertretung der liberalen Fraktionen die Leute, welche wie Löwe, praktische Lebenserfahrung mit universaler Bildung vereinen, sehr dünn gesäet sind, so ist dieser Repräsentant der berliner Gewerbthätigkeit selbst durch einen Richter nicht zu verdrängen. Aehnliches gilt vom Gymnasial-Direktor Hofmann. Grade jetzt, wo mit dem Regiment Puttkamer eine neue schwierige Zeit für die nach freisinnigen Grundsätzen auferbaute preußische Schule einzutreten beginnt, ist ein so eminenter Fachmann unbedingt von Nöthen, um den reaktionären Bestrebungen mit Autorität einen Riegel vorschieben zu helfen. Freilich, der dritte Vertreter des ersten Bezirkes Parisius, wäre am ehesten zu entbehren, da er nicht eigentlich eine Spezialität repräsentirt. Allein Parisius hat sich in der Leitung des Zentral Wahlbüreaus gerade während der jüngsten Wahlkampagne so hervorragende Verdienste erworben, daß es undankbar wäre, wenn man den fleißigen Parisius ohne Weiteres seinem überlegenen und begabteren Freunde Richter zum Opfer brächte. Wir meinen daher, im ersten berliner Wahlkreise ist ein Wechsel der Mandate unbedingt abzulehnen. Anders steht es im vierten Bezirke. Dort handelt es sich darum, zwei verdienten Veteranen der Partei die Last des Mandates eventuell durch jüngere Kräfte abzunehmen. Dr. Zimmermann, den eben jetzt ein schweres Augenleiden überhaupt von der Arena fernhält, würde gewiß erfreut sein, durch seinen Rücktritt noch der Partei zu nützen, indem er Gelegenheit giebt, Eugen Richter an so hervorragendem Platze unterzubringen und der bejahrte Jurist Eberty könnte immerhin, wenn dies nothwendig scheinen sollte, dem Juristen Klotz, dessen Verdienste um die Partei keiner Hervorhebung bedürfen, mit Ehren Platz machen. In jedem Fall aber muß es vermieden werden, daß in Berlin über die Mandate sich irgend ein innerer Parteizwist entspinnt, und schon deshalb ist es nothwendig, daß man dem vierten Wahlkreise, welcher doch unbedingt das Recht der Priorität besitzt, die Kandidatur Eugen Richters ohne Weiteres zuweist, da wie gesagt im ersten Wahlbezirke ohne bedauerliche Schädigung der Vertretung Berlins ein Platz für ihn nicht zu beschaffen ist".

— Gegen den Hofprediger Stöcker wird, wie man der „Trib." mittheilt, in Bälde das Schöffengericht zu entscheiden haben, ob die Form, in welcher er gegen seine jüdischen Mitbürger zu Felde zieht, die erlaubte ist, oder ob er sich dadurch strafbar macht. Wie wir hören, geht Dr. Straßmann, der sich durch eine der jüngsten hofpredigerlichen Reden beleidigt fühlt, gegen den fanatischen Mann vor.

— Aus Berlin wird der „Magdeb. Ztg." geschrieben: „Die Anzeichen dafür, daß die Unterhandlungen zwischen dem Fürsten Bismarck und dem päpstlichen Nuntius am wiener Hofe, Msgr. Jacobini, behufs Anbahnung eines modus vivendi zwischen dem deutschen Reiche und der Kurie zu einem weiteren Einverständniß geführt haben, mehren sich. Insbesondere kann es gegenwärtig kaum noch einem Zweifel unterliegen, daß in der vor wenigen Tagen abgehaltenen vertraulichen Berathung des Staatsministeriums die zwischen dem Reichskanzler und dem Vertreter der Kurie getroffenen Verabredungen den Hauptgegenstand der Besprechungen gebildet haben. Hält man diesen Gedanken fest, so erscheint die weitere in berufenen Kreisen verbreitete Ansicht im Lichte höchster Wahrscheinlichkeit, daß die so plötzlich erfolgte Abreise des Grafen zu Stolberg-Wernigerode an das kaiserliche Hoflager nach Baden-Baden auf Grund von Anträgen erfolgt ist, welche das Staatsministerium bezüglich einiger zwischen den hohen Kontrahenten zu treffenden Abmachungen vor dem Throne zu stellen beschlossen hat. Wenn daher von anderer Seite bereits mitgetheilt worden ist, daß die preußischen Vorschläge als Vorbedingungen für einen modus vivendi im Vatikane schon überreicht worden seien, so kann dies mindestens als verfrüht bezeichnet werden."

— Zu den Verhandlungen mit Oesterreich schreibt die „N. Z.":

„In Oesterreich regen sich die Schutzzöllner bereits mächtig, um einer handelspolitischen Verständigung mit Deutschland, sofern durch dieselbe der autonome österreichische Tarif abgeändert werden sollte, entgegenzuarbeiten. In Kurzem findet in Prag der „Handelskammer-Tag", entsprechend unserem deutschen „Handelstage" statt, und für diesen haben die einzelnen Handelskammern Gutachen ausgearbeitet, die im Effekt darauf hinauskommen, jede Verständigung unmöglich zu machen, durch welche Oesterreich nicht allein empfängt, sondern auch gewährt. Wir nehmen von diesen einseitigen Voten aus Interessentenkreisen vor der Hand nicht spezieller Notiz. Die Lage der Schutzzollpartei ist in Oesterreich allerdings eine wesentlich andere als bei uns. In Deutschland hat, abgesehen von einzelnen Forderungen, denen auch die gemäßigten Freihändler zustimmten, wie sie z. B. der Abgeordnete Oechelhäuser seiner Zeit im Reichstag als Ausgleichsvorschlag entwickelte, die Schutzzollpartei vorwiegend durch den Einfluß der Regierung oder sagen wir gerade heraus des Fürsten Bismarck und durch das Bündniß mit den Agrariern Einfluß gewonnen. In Deutschland würde sie ihn sofort wieder einbüßen, wenn ihr jene helfenden Faktoren verloren gingen. In Oesterreich ist die Schutzzollpartei von jeher eine Macht gewesen; sie hat nicht allein mehr Boden in der öffentlichen Meinung, sondern durch das österreichische Wahlsystem, welches die Handelskammern zu Wahlkörpern macht, besitzt sie gleichzeitig großen politischen Einfluß. Es wird der österreichischen Regierung mehr Schwierigkeiten verursachen, ihrem Reichsrath Konzessionen an Deutschland abzuringen, als der deutschen Regierung. Andererseits ist anzunehmen, daß Graf Andrassy seinen Namen nicht für eine handelspolitische Verständigung engagirt haben würde, wenn er um die Mittel verlegen wäre, sein Versprechen einzulösen. Und noch weniger würde Fürst Bismarck seine Absichten mit solchem Nachdruck in die Welt hineingerufen haben, wenn er Zweifel daran gehegt hätte, daß sein Mitkontrahent Mannes genug sei, seinen Verpflichtungen nachzukommen. Inzwischen ist nun freilich am 27. v. M. eine Eisenbahnkonferenz in Dresden, die sich mit den deutsch-österreichischen Verbandtarifen beschäftigte, resultatlos verlaufen. Die Vertreter der preußischen Staatsbahnen verweigerten die Aufrechterhaltung der direkten ermäßigten Tarife zwischen Oesterreich-Ungarn und den großen Nordseehäfen. Vielmehr wollten sie nur die Normaltarife zugestehen, welche diesen Verkehr erheblich unterbunden haben würden. Die österreichischen Blätter theilen diesen Ausgang nicht mit, ohne die Hoffnung beizufügen, daß das letzte Wort von deutscher Seite noch nicht gesprochen sei. Wir halten dies allerdings gleichfalls für wahrscheinlich; bei den Instruktionen, welche die Vertreter der preußischen Staatsbahnen erhalten hatten, war sicher das Ergebniß der wiener Besprechungen noch nicht berücksichtigt. Mit dem 17. d. M., an welchem Tage nach einer Meldung österreichischer Blätter die Unterhandlungen beginnen sollen, wird ja wohl allmälig Klarheit darüber eintreten, wohin die Bestrebungen der beiderseitigen Regierungen gehen. Es ist ein so großes politisches Schwergewicht an die befriedigende Lösung der wirthschaftlichen Verhandlungen mit Oesterreich angehängt worden, daß es eine Menge von Schwierigkeiten aufwiegen wird. Die Seite, nach welcher die Wagschaale sich neigen muß, ist so schon im Voraus bestimmt."

— Dem kürzlich erschienenen und seinem Hauptinhalte nach von uns mitgetheilten Prüfungsreglement für die höheren Justizbeamten ist gegenwärtig eine vom 5. September 1879 datirende Ministerialverfügung gefolgt, welche in Ergänzung des Gesetzes vom 3. März 1879 über die Dienstverhältnisse der Gerichtsschreiber den Vorbereitungsdienst, die Prüfung und die Anstellung der gerichtlichen Subalternbeamten (Gerichtsschreiber und Gerichtsschreibergehülfen) regelt. Zu dem auf die Dauer von zwei Jahren angesetzten Vorbereitungsdienste, welcher der Gerichtsschreiberprüfung vorangehen muß, soll außer den Militäranwärtern und außer denjenigen Personen, welchen durch allerhöchste Ordre die Anstellungsberechtigung beigelegt ist, nur zugelassen werden, wer 1) das achtzehnte Lebensjahr vollendet hat, 2) die für den einjährig-freiwilligen Dienst erforderliche wissenschaftliche Befähigung besitzt, und 3) sich mindestens drei Jahre aus eigenen Mitteln oder durch Unterstützung seiner Angehörigen ohne Beihülfe des Staates zu unterhalten im Stande ist. Bei Antritt des Vorbereitungsdienstes erfolgt die eidliche Verpflichtung des Justizanwärters. Derselbe hat ein Jahr seiner Vorbereitungszeit beim Amtsgericht mit Einschluß einer dreimonatlichen Beschäftigung beim Gerichtsvollzieher, sechs Monate beim Landgericht und sechs Monate bei der Staatsanwaltschaft zu verbringen und sich in allen Bureaugeschäften, im Kostenwesen, in Rechnungsarbeiten und in den vorkommenden Justizverwaltungssachen zu üben. Unter Umständen kann die zweijährige Vorbereitungszeit abgekürzt werden. Ueber den Erfolg derselben haben die Vorstände der Gerichte und Staatsanwaltschaften ein Zeugniß auszustellen, auf Grund dessen die Zulassung zur Prüfung erfolgt. Dieselbe kann „bis auf Weiteres" nur bei den Oberlandesgerichten und beim Landgericht zu Hechingen abgelegt werden. Die Prüfungs-Kommission, bestehend aus zwei höheren Justizbeamten und dem Rechnungsrevisor, wird auf die Dauer des Geschäftsjahres ernannt. Die schriftliche Prüfung geht der mündlichen voraus, und besteht aus der Anfertigung von sechs Probearbeiten, zu welcher die Themata aus der praktischen Thätigkeit der Gerichtsschreiber und Bureaubeamten, dem Kosten- und Rechnungswesen zu entnehmen sind. Diese Arbeiten werden unter Aufsicht angefertigt. Außerdem hat der Kandidat probeweise ein Nebenprotokoll in einer Zivil- und in einer Kriminalsitzung zu führen. Die mündliche Prüfung erstreckt sich auf den Gerichtsschreiberdienst, den Bureaudienst bei der Staatsanwaltschaft, auf die Kenntniß der einschlagenden Zivil- und Kriminalgesetzgebung, namentlich aber auf eine genaue Kenntniß der Kosten- und Stempelgesetzgebung. Besteht der Kandidat die Prüfung, so erhält er ein Zeugniß, besteht er nicht, so kann er nach einer abermaligen Vorbereitungszeit, deren Dauer die Anstellungsbehörde bestimmt, zu einer zweiten und letzten Prüfung zugelassen werden. Die Ernennung zum Gerichtsschreiber erfolgt durch den Präsidenten des Oberlandesgerichtes in Gemeinschaft mit dem Oberstaatsanwalte. Zum Gerichtsschreibergehülfen kann nur ernannt werden, wer das vierundzwanzigste Lebensjahr vollendet hat, die aktive Dienstpflicht im stehenden Heere oder in der Flotte erfüllt hat oder von derselben für die Friedenszeit endgiltig befreit ist und die Gerichtsschreiberprüfung oder die Gerichtsschreiber-Gehülfenprüfung bestanden hat. Zu letzter werden nur Militäranwärter zugelassen, und zwar nach einer sechsmonatlichen Vorbereitungszeit. Die Prüfung wird vor Landgerichten, welche hierzu von der Anstellungsbehörde zu bestimmen sind, abgelegt. Sie ist darauf zu richten, ob der Anwärter für die Aufnahme von Gesuchen zu Protokoll des Gerichtsschreibers, für die Protokollführung bei den gerichtlichen Verhandlungen und im Uebrigen für die leichteren Zweige des Gerichtsschreiberdienstes, insbesondere für den Registraturdienst so wie für die Anfertigung einfacher Kostenliquidationen und einfacher Rechnungsarbeiten die erforderliche Kenntniß und prak-

---

Das rothe Kleid.

Frei nach dem Polnischen erzählt.

Von Wilhelm Grothe.

(Schluß.)

Er hatte den schwarzen Punkt getroffen; ich schleuderte die fromme Schwäche bei Seite, ich war wieder der Mann, der ich gewesen. Am folgenden Tage saßen wir, ich und Paula's Bruder, im Sattel und zogen meiner Heimath zu. Auf dieser Reise fragte ich, an wen das Vorwerk von Jampol verkauft worden sei.

„An einen Diener des Barons von Haidebaum", lautete die Antwort.

Die Büberei lag jetzt ganz offen vor meinen Augen, man hatte mich getäuscht, um mein Erbtheil an sich zu reißen, man hatte mich hundert Toden preisgegeben, da man den Muth mich zu meucheln nicht besaß. Auch Meuchelmörder, wie in Odessa gegen mich auszusenden, hatte ihre Feigheit nicht zugelassen. Man hatte statt dessen den Verrath gewählt, der mich, ohne daß sie Blut vergossen oder daß sie sich in die Hände gedungener Bravi gaben, vernichten sollte.

Als ich das vernommen, wurde mein Antlitz eisig, wie Wladislaw sagte, ich sprach kein Wort. Ich wünschte meine Rede nicht zu verlieren und mit ihr meine Rache, welche die wirklich Schuldigen nun treffen sollte.

X.

Schluß.

Die Güter meiner Familie waren erreicht, doch befanden sie sich in anderen Händen; Karl von Haidebaum hatte sie verkauft, nachdem ich zum ersten Male auf denselben erschienen war. Die Furcht hatte ihn dazu getrieben. Ich forschte seinem Aufenthalte nach und so erfuhr ich, daß er nach Deutschland gereist sei, um die Frucht seines tückischen Verraths dort in Ruhe zu genießen.

„Ich werde Dich zu treffen wissen, und solltest Du Dich in dem Innern der Erde verbergen", sagte ich ruhig.

„Willst Du ihn morden?" fragte Wladislaw. „Du vernichtest im glücklichen Falle Dich mit ihm."

„Du wirst davon hören", antwortete ich, „trennen wir uns."

„Ich werde Dich begleiten und über Dich wachen", versetzte er.

Wir reisten nach Deutschland; lange Zeit, fast zwei Jahre vermochten wir nicht ihn aufzufinden, trotzdem, daß ich im Suchen nicht ermattete. Endlich fand ich ihn und meine Schwester Katharina auf einem Rittergute in Hannover; aber in welchem Zustande! Gott hatte mir die Rache abgenommen, und seine Hand den Schuldigen getroffen. Ein Gerippe stand vor mir, ein Skelett. Er hatte keine Ruhe mehr gefunden und bildete sich ein, daß er von meinem Geiste verfolgt werde, denn daß ich nicht umgekommen, hatte er nicht zu denken vermocht. Gewissensbisse hatten ihn ruhelos gefoltert und seinen Geist umnachtet.

Anders hatte die Hand der Vergeltung meine Schwester getroffen. Sie hatte die Ueberzeugung, daß ich zurückkehren werde. „Gegen seinen Geist bin ich gestählt, pflegte sie zu sagen; „aber Thomas wird bewaffnet vor uns treten und sich dieses Mal nicht begnügen, Dir den Beutel mit Gold an den Schädel zu werfen; er wird Dich und mich tödten." Diese Angst peinigte sie unaufhörlich.

Es war am Abend eines Augusttages, dessen Schwüle die Gewitterluft verrieth und das kommende Unwetter anmeldete. Karl und Katharina von Haidebaum saßen unter der Veranda, die auf den Park hinausführte. Sie hatten ihre Abendmahlzeit eingenommen, und der aufwartende Diener hatte sich mit den Resten soeben entfernt.

„Das Gewitter wird sich bald entladen," sagte Katharina. „Wollen wir nicht hineingehen, Du solltest Dich auf mich stützen."

„Hinein!" stöhnte der Baron, dessen Gebrechlichkeit ihm kaum noch das Ansehen eines Menschen ließ. „Nein, da lauert er auf mich."

Sie warf einen scheuen Blick um sich, dann sagte sie: „Du irrst, im Innern des Hauses werden wir sicherer als hier sein. Ich wollte ich brauchte das Haus nie zu verlassen." Er schauderte bei den Worten. „Nein, nein, da würde ich wahnsinnig — ich sehe ihn mit dem bleichen Antlitz aus jedem Winkel lugen. Gehen wir nicht hinein; dort würde ich toll, rein toll."

„Als ob er es nicht schon ist", meinte sie finster.

„Nein, ich bin nicht toll", schrie er heftig, „ich bin es nicht; aber diese finsteren Augen." — Ein greller Blitz ließ ihn seine Rede unterbrechen, dann deutete er mit verzerrten Zügen auf den Eingang der Veranda. Auch sie warf ihre Augen dorthin, dann stürzte sie ohnmächtig zu meinen Füßen nieder.

„Hier hat ein Höherer gerichtet", sagte Wladislaw und zog mich unter die Bäume des Parkes zurück, während Blitz auf Blitz folgte. Von unserem Standpunkte konnten wir deutlich sehen, was in der Veranda geschah. Die Diener eilten herbei; sie hatten den Angstschrei vernommen und hoben die Ohnmächtigen auf — nein, nicht die Ohnmächtigen; denn nur meine Schwester erwachte wieder zum Leben. Ihr Zustand war schlimmer als der Tod, der sie schon nach einem Jahre ereilte — in der Irrenanstalt zu Celle — — — — — — — — — — — — — — —

Der Erzähler hatte geendigt, der Schriftsteller die Augen mit höchstem Interesse auf ihn gerichtet. Dann stand Czaikowicki auf und legte die Hand auf des Andern Schulter.

„Du hast Schweres erfahren, Pan Jaslowiecki," lautete seine Rede, „ich begreife, daß Du die Menschen nicht aufsuchst und ein eigenes Wesen angenommen hast; die Zeiten aber fliehen dahin und wir verändern uns in ihnen. Dein Schmerz würde sich vielleicht noch mehr mäßigen, wenn Du die Menschen nicht flöhest. Warum suchst Du nicht Abbas Ismael auf?"

„Vielleicht geschieht das bald — ich werde an Paula's Grabe sterben. Die Zeit ist jedoch vorgerückt. Willst Du nicht zur Ruhe gehen?"

„Ich fühle keine Müdigkeit. Was ist aus Wladislaw Zagurski geworden?" fragte der Schriftsteller.

„Wladislaw wohnt verheirathet in Buczach, zwei Meilen von hier," lautete die Antwort. „Wenn er mich besucht, trauern wir zusammen über seine Schwester. Was ist sein Schmerz gegen den meinen, gegen den ihres Mörders?" Er stand auf und ging einige Male durch das Zimmer, während er schwer seufzte. Dann zog er eine Flechte von blondem Haar, die er auf der Brust trug, hervor.

„Das ist das Andenken an meine Liebe", sagte er. „Es ist Paula's Haar." Thränen erstickten seine Stimme, dann seinen Schmerz bezwingend, wies er auf die Waffen an der Wand. „Mit diesen focht ich bei Derbent." — Er schwieg, auch Czaikowicki vermochte nicht zu reden.

„Gehen wir zur Ruhe," sagte Jaslowiecki nach einer Pause.

Am folgenden Tage fand ihn Czaikowicki ruhiger.

„Sie ist mir heute Nacht im rothen Kleide wieder erschienen", bemerkte Thomas, „und wie mild und tröstend sie auf mich geblickt hat! Sie rief mich zu ihrem Grabe, ich werde dem Befehle folgen."

„Du willst doch nicht, Pan Jaslowiecki, Deinen Herd verlassen, weil Du mir Mittheilung von Deinem Leben gemacht hast"? fragte der Schriftsteller. Der Andere schüttelte das Haupt.

„Nein, die Mittheilung hat mich erleichtert", versetzte er. „Du wirst sie bis zu meinem Tode bewahren. Du hast es mir gelobt."

Czaikowicki versicherte, daß er sein Versprechen halten werde.

„Du wirst nicht zwanzig Jahre zu warten nöthig haben," meinte Jaslowiecki, „ich reise nach Derbent und werde dort bald an Paula's Grabe ausgeathmet haben. Sie verzieh mir, denn sie liebte mich — auch Gott wird mir verzeihen."

Als Czaikowicki aus dem Gehöfte Jaslowiecki's trat, erwartete ihn schon der greise Heger Kasimir.

„Du hast eine schlechte Nacht gehabt", sagte dieser sich bekreuzend. „Ja, ja, bei dem Unheimlichen ist man nicht gut aufgehoben."

„Nenne ihn lieber einen Unglücklichen," äußerte der Schriftsteller.

Drei Tage später brachte der alte Kasimir ihm die Nachricht daß der Hexenmeister plötzlich verschwunden sei. Wladislaw Zagurski habe das Gehöft in Besitz genommen. —

Jahre waren vergangen, Polen hatte sich wieder erhoben; auch Czaikowicki und Zagurski standen in den Reihen der Insurgenten und zwar bei einem Regiment.

„Du hast einen Schwager Jaslowiecki", sagte der Schriftsteller eines Tages zu dem Anderen. „Wie geht es ihm?"

„Mein Freund Thomas zählt nicht mehr zu den Lebenden," versetzte der Angeredete ernst. „Da ist ein Brief, der mir vor zwei Monate die Nachricht brachte." Derselbe war von Abbas Ismael und schloß: „Deine Mutter, meine Frau und ich, wie unsere Kinder haben keine Thräne um seinen Tod vergossen, ihm ist ja wohl in der Vereinigung mit Paula."

tische Gewandtheit erworben hat. Die Prüfungskommission ist auf die Dauer des Geschäftsjahres zu ernennen und besteht aus zwei höheren Justizbeamten, welche in ihrem Urtheile übereinstimmen müssen, falls die Prüfung als bestanden gelten soll. Im Uebrigen finden die Bestimmungen über die Vorbereitung und Prüfung der Gerichtsschreiber analoge Anwendung.

— Die Minister des Innern, des Handels und der Landwirthschaft haben eine Zirkularverfügung zur Mittheilung an die landwirthschaftlichen Vereine erlassen, worin es heißt: „Seit einiger Zeit haben sich in auffälliger Weise die Immediatgesuche ländlicher Grundbesitzer um Begnadigung von Strafen gemehrt, welche aus Anlaß von Unglücksfällen bei der Bedienung landwirthschaftlicher Maschinen, namentlich der Dreschmaschinen, erkannt worden sind. Diese Unglücksfälle treten der Regel nach deshalb ein, weil das an den Maschinen befindliche Trieb- und Räderwerk, namentlich auch die Welle, bei dem Gebrauche der Maschinen nicht mit einer ausreichend Schutz gewährenden Bedeckung versehen ist, so daß die mit der Bedienung beauftragten Personen, zumal die mit weiter Bekleidung versehenen Weiber, nicht selten der Gefahr verfallen, von dem rasch sich drehenden Triebwerke erfaßt und dergestalt herumgeschleudert zu werden, daß durch Körperverletzung der Tod nur zu leicht eintritt. Wie viel auch die mit der Gewöhnung an die Maschinenarbeit sich leicht einfindende Unvorsichtigkeit des Arbeiterpersonals zu solchen Unglücksfällen beitragen mag, so sind doch die Besitzer der Maschinen meist für die Folgen verantwortlich zu machen und wegen ihrer Fahrlässigkeit bei dem Gebrauche der Maschinen zur Bestrafung zu ziehen. Mit Rücksicht hierauf scheint es dringend geboten, die Herstellung eines möglichst gefahrlosen Betriebes der landwirthschaftlichen Maschinen herbeizuführen, und es ist unzweifelhaft, daß die Polizeibehörden auf diesem Gebiete eine ersprießliche Thätigkeit entwickeln können."

— Mit dem patentirten Siemens'schen Fernsprecher sind bei der deutschen Telegraphen-Verwaltung so gute Erfolge erzielt worden, daß bis jetzt schon 685 Orte unter Benutzung dieses Apparats an das Telegraphennetz haben angeschlossen werden können. Die Entfernung, auf welcher eine zuverlässige Uebermittelung von Depeschen noch möglich ist, beträgt etwa 75 Kilometer. Welche ausgedehnte Verwendung würde dieser wunderbare Apparat wohl erlangen, wenn mit demselben eine unmittelbare mündliche Verständigung auf größere Entfernungen gelingen sollte? Den auf die Vervollkommnung der Fernsprecheinrichtungen gerichteten Bestrebungen hat bekanntlich die Reichs-Telegraphen-Verwaltung seither schon die größte Aufmerksamkeit zugewendet; dieselbe soll, wie aus sicherer Quelle verlautet, bereit sein, weitere Bestrebungen, welche darauf gerichtet sind, mittelst des Fernsprechers Entfernungen von 50 bis 100 Meilen zu überwinden, nicht nur durch Gestattung von Versuchen auf den vorhandenen Telegraphenleitungen, sondern bei erzieltem entschieden günstigen Erfolge auch durch Gewährung angemessener Belohnungen zu unterstützen.

Spanien.

Madrid, 29 September. [Die Umsturzpläne] der mit der Regierung Don Alfonso's Unzufriedenen treten immer offener und gefahrdrohender hervor und fast hat es den Anschein, als ob die von Spöttern hier gemachte Bemerkung, wenn Don Alfonso seine künftige Gemahlin noch zur Königin von Spanien machen wolle, so müsse er sich mit der Heirath beeilen, zur Wahrheit werden solle. Die Häupter der verschiedenen Oppositionsparteien haben sich zu gemeinsamer Thätigkeit gegen die bestehende Regierung vereinigt und ihre Anhänger im Lande beginnen durch lokale Thätigkeit diesem Bündniß einen festen Boden zu bereiten. Die Regierung ist natürlich auch nicht müde; sie sucht die Verschwörung im Keime zu unterdrücken, aber die Frage ist noch, ob sie im Stande ist, ihre jetzigen Freunde dauernd an sich zu fesseln; bisher hat noch keine einzige spanische Regierung dies vermocht. In mehreren Städten, wie Barcelona, Sevilla, Saragossa, Valladolid und Ferrol, sind viele verabschiedete Beamte und Offiziere, sowie Civilisten wegen republikanischer Verschwörungen verhaftet worden und werden vor Kriegsgerichte gestellt oder einer Sonderprocedur unterzogen werden. Waffen und eine geheime Druckerei sind von der Polizei mit Beschlag belegt worden und den verhafteten Offizieren wurden Schriftstücke abgenommen. Der schon früher verhaftete General Lagunero wird streng bewacht; auf zwei andere Generale wird thätig gefahndet. Vier wohlbekannte Generale der Revolution erhielten Pässe, um sofort ins Ausland zu gehen. Die konservativen Journale veröffentlichen Einzelheiten über die Agitation in Saragossa, die auf die niederen Schichten und die Föderirtenpartei beschränkt war. Gegen eine Anzahl von Deputirten, welche sich verbanden, um die Propaganda des im Auslande weilenden Republikaners Zorilla zu unterstützen, kann vor dem Zusammentritt der Cortes keine Procedur eingeleitet werden.

Dänemark.

Kopenhagen. Der dänische Kriegsminister hat im Verein mit einer Kommission einen neuen Landesvertheidigungs-Plan ausgearbeitet, welcher — wie man der „B.-H." schreibt — in Dänemark ziemlich allseitige Zustimmung, selbst von Seiten der liberalen Oppositionspartei findet. Seitens einer vor Kurzem auf Fühnen abgehaltenen Versammlung wurde eine Erklärung angenommen, dahin gehend, daß es in hohem Grade unverantwortlich sein würde, wenn man im Hinblick auf die gegenwärtigen verwickelten europäischen Verhältnisse den Mängeln nicht abhelfen wollte, welche nach dem Urtheile Sachkundiger bei dem Heeres- und Marinewesen vorhanden, falls man überhaupt nicht das Vertheidigungswesen des Landes stärken wollte. Es sei nämlich als ausgemacht zu betrachten, daß, selbst wenn diesen Mängeln beim Landheere und der Flotte abgeholfen, die großen Ausgaben, welche dazu erforderlich, zwecklos seien, wenn nicht Heer und Flotte gleichzeitig feste Punkte erhielten, auf welchen sie sich stützen könnten. Die Erklärung schließt dann wie folgt:

„Wo und wie diese festen Punkte gebaut, und wie die Lasten, welche der Bau mit sich bringt, vertheilt werden sollen, darüber wollen wir uns nicht aussprechen, da dieses Sache der Regierung und des Reichstags ist. Wir können nur darum bitten, daß baldmöglichst der Bau fester Punkte begonnen wird, und unsere Opferwilligkeit aussprechen. Schließlich wünschen wir, daß Reichstag und Regierung vereint diejenige Lösung der Festungsfrage finden mögen, welche nach unsern Kräften den bestmöglichen Schutz für das Land gewähren, denn erst wenn diese Frage befriedigend gelöst ist, können wir ohne Angst und Besorgniß der Zukunft entgegensehen.

Rußland und Polen.

[Ueber die letzten Augenblicke des General Lasarew] des verstorbenen Kommandeurs des russischen Expeditionskorps gegen die Turkmenen entnehmen wir einem dem „Golos" zugegangenen Schreiben folgende Mittheilungen: Am 15. August unterhielt sich der General mit den ihn Besuchenden, ohne das Bett zu verlassen. Als ihm Dr. Minkiewitsch über den Zustand des seiner Obhut anvertrauten Hospitals rapportirte, unterbrach ihn Lasarew mit den Worten: „Genug! Sehen Sie lieber zu, wie es mit mir steht." Dr. Minkiewitsch besichtigte den Patienten und erklärte, daß er sich der Meinung der übrigen Aerzte anschließe und die Reise nicht fortgesetzt werden könnte. Dasselbe sagte auch Dr. Keldysch. Doch der General wollte nichts davon hören: „Kümmern Sie sich um ihre Angelegenheiten; Ihre Sache ist es, zu heilen, nicht aber Rathschläge zu geben, ob ich bleiben oder weiter reisen soll." Als der Adjutant, Lieutenant Fürst Abaschidse sich den Bitten der Anderen anschloß, befahl ihm der General in heftiger Weise, zu 4 Uhr Morgens Alles zum Abmarsch fertig zu stellen. Weder von seinen Familienangelegenheiten, noch vom Tode sprach er zu irgend Jemand. Nur einmal, am Abend, sagte er seinem Sohne: „Sascha, Sascha, gieb mir Leben."

[In Livadia] finden, wie es heißt, gegenwärtig Konferenzen über die Wege statt, welche Rußland im Innern wie nach Außen einzuschlagen gedenkt. In einem wiener Blatt finden wir den Gegenstand der Konferenzen wie folgt skizzirt: 1) Eventuelle Annäherung an Griechenland behufs Gewinnung des griechischen Elements in Ostrumelien für die Vereinigung dieser Provinz mit dem jetzigen Bulgarien unter dem Fürsten Alexander I.; 2) Herstellung von in strategischer und kommerzieller Beziehung wichtigen Kommunikationen in den asiatischen Provinzen Rußlands, um den englischen Einfluß in den angrenzender Territorien erfolgreich bekämpfen zu können; 3) Einnahme von Merv und zeitweilige Okkupation desselben; 4) Reorganisation der Heeresverwaltung und 5) Revision des bäuerlichen Grundablösungs-Gesetzes.

[Die Expedition gegen die Achal-Teke-Turkmenen.] Wie der „Golos" dem „Kawkas" entnimmt, hat die Vorhut des Achaltekeschen Detachements am 22. und 23. August (3. und 4. September neuen Stils) den Gebirgsrücken Kapetlach überschritten, während die Turkmenen sich bei der Grenzscheide Geoktepe konzentrirt hatten. Diese Oertlichkeit schildert der bekannte Kenner Mittelasiens A. Kuropatkin in nachstehender Weise:

„Die Höhe des Kjurendagh-Gebirges (identisch mit dem Kapetdagh Gebirge) ist nur in seinem westlichen Theile fixirt, woselbst sie 2,300 Fuß übersteigt. Am scharf sich abhebenden Fuße des Kjurendagh-Gebirges strömen von dessen Abhängen eine Menge von Flüßchen zusammen, welche daselbst einen schmalen, über 250 Werst langen kulturfähigen Strich Landes bilden. Dieser Landstrich ist die sogenannte Teke Oase, in welcher sich die Ansiedelungen der Achalteke-Turkmenen befinden. Die Gärten der Dörfer oder Auls sind mit Pfirsich-, Aprikosen- und Nußbäumen, sowie mit Weinbergen angefüllt. Zwischen den Gärten ziehen sich weite Ackerfelder hin, welche reichliche Ernte geben." — Längs diesem gesegneten Landstriche, am Fuße des Gebirges, läuft ein gerader Weg von Krasnowodsk nach Merw, auf welchem das Achaltekesche Detachement vorrückte . . . Die Grenzscheide Geoktepe befindet sich nördlich vom Dorfe Beurma, welches hart am Wege liegt. Ebendaselbst, bei Geoktepe, hatten die Turkmenen ihre Streitkräfte zusammengezogen, und hier fand auch, nach dem letzten Berichte des Generals Lomakin, der erste ernstliche Zusammenstoß unserer Truppen mit den Tekinzen statt. Nach diesem Berichte war unsere Vorhut in der Richtung auf Geoktepe zur Rekognoszirung dirigirt. Diese Rekognoszirung dauerte eine ganze Woche vom 22. August alt. Stils an; am 28. August stießen die Unsrigen auf einen ungeheueren Schwarm Tekinzen, welche sich mehrmals auf sie warfen. In der Nähe des Dorfes Geoktepe in Dengiltepe hatten die Feinde starke Befestigungen errichtet und mit 15,000 Tekinzen besetzt. Diese Befestigungen nun und die äußere Umzäunung des Dorfes Geoktepe wurden am 28. August von unseren Truppen angegriffen. — Die Verlustziffern unserer Truppen betragen nach dem „Kawkas" bedeutend mehr, als nach dem „Russischen Invaliden", indem ersteres Blatt die Zahl der aus der Fronte Geschiedenen mit 23 Offizieren und 412 Untermilitärs, letzteres dagegen nur mit 7 Offizieren und 234 Untermilitärs angiebt. . . . . Eine Verzögerung der Expedition sei jetzt schwer möglich, ohne daß den Tekinzen vorher noch schwerere Schläge beigebracht würden, denn eine jede Zögerung würde von ihnen als Rückzug betrachtet werden und einen für uns höchst ungünstigen Eindruck in ganz Mittelasien machen. Schließlich spricht der „Golos" sich folgendermaßen aus: „Also zieht eine gewisse verhängnißvolle Macht Rußland tief ins Innere Mittelasiens. Gebe Gott, daß auf diesem Wege die goldenen Träume in Erfüllung gehen, von welchen unsere Politiker sich leiten lassen, indem sie annehmen, daß unsere Operationen in Mittelasien unsere unfreiwillige Unthätigkeit in Europa wettmachen sollen."

Türkei.

Ein konstantinopeler Brief der „Politischen Korrespondenz", der zu dem Zeitpunkte abgefaßt wurde, wo die Pforte erklärte, von der Besetzung Ostrumeliens einstweilen Abstand nehmen zu wollen, giebt interessante Aufschlüsse über die Erwägungen, welche für den Gang der türkischen Politik hinsichtlich Ostrumeliens bestimmend waren. Von dem Rechte der Türkei zur Okkupation der genannten Provinz redend, meint der Korrespondent:

„Es war übrigens unmöglich, dieses durch den berliner Vertrag sanktionirte Recht der Türkei nicht anzuerkennen, und die Türkei schickte sich sehr ernstlich an, von demselben Gebrauch zu machen. Diese Vorbereitungen nun konnten Rußland nicht entgehen und sie provozirten sofort sehr lebhafte Vorstellungen seitens der genannten Großmacht. Der russische Botschaftsrath Onou, welcher mit den letzteren betraut wurde, ging dabei, wie man versichert, so weit, zu erklären, daß die Landung einer einzigen Kompagnie türkischer Soldaten in Burgas von Rußland als casus belli betrachtet würde. Er erinnerte Savfet Pascha daran, daß Ostrumelien eine autonome Provinz sei und behauptete, daß daher die Pforte dessen innere Verwaltung nichts angehe und die Sendung türkischer Truppen nach Burgas oder an irgend einen Punkt der Provinz eine vom Rechtsstandpunkte aus illegale Einmischung bilden würde, abgesehen von den Verwicklungen, welche dieselbe hervorrufen könnte. Diese wiederholt und in energischem Tone vorgebrachten Bemerkungen bestimmten die Pforte, ihre Absichten zu verschieben, und man begnügte sich für den Augenblick damit, strenge Verwarnungen an Aleko Pascha zu richten, welche unzweifelhaft den mohamedanischen Flüchtlingen eine menschlichere Behandlung sichern dürften."

Die angebliche türkische Etappenstraße durch Bulgarien spukt noch immer in den politischen Tagesblättern. Gelegentlich der Besprechung des neulich von der „Pol. Korr." signalisirten Beschlußes der für Ostrumelien eingesetzten internationalen Kommission, betreffend die militärische Abgrenzung Ostrumeliens und Bulgariens, schreibt das „Journal de St. Petersbourg":

„Die in Rede stehende Kommission hat durchaus nicht „die Regulirung der Militärgrenze zwischen Bulgarien und Ostrumelien beendigt"; das Werk, mit dem sie sich beschäftigte, war vielmehr die Ueberlassung der Militärstraße durch Bulgarien an die Pforte, welche kraft Artikel 10 des Vertrages von San Stefano gefordert wurde, im berliner Vertrage aber nicht aufrecht erhalten war. Diese Forderung basirte, wie wir vor acht Tagen ausführten, auf einer in der 17. Sitzung des berliner Kongresses gepflogenen Unterredung, welche der Kommission keineswegs die Macht zuerkennt, die sie sich beigelegt hat. Uebrigens hat die Kommission das Unzulässliche ihres Beschlusses so wohl erkannt, daß sie ihn alsbald durch ein Votum abschwächen zu müssen glaubte, des Inhalts, daß die Pforte von der ihr zugesprochenen Militärstraße nur mit Genehmigung des Fürsten von Bulgarien Gebrauch machen könne. Das bedeutet nichts anders, als die Werthlosigkeit des der Pforte gemachten Zugeständnisses, denn, wenn dereinst die Pforte sich dieser Straße bedienen wollte, und der Fürst von Bulgarien zustimmte, so wäre ihre vorgängige Zuerkennung seitens der europäischen Kommission der reine Ueberfluß; oder aber, wenn der Fürst sich weigerte, so wäre der Kommissionsbeschluß unanwendbar. So ist es ihr denn blos gelungen, einen Konfliktskeim zwischen dem Souzerän und dem Vasallen, sowie einen Grund des Mißvergnügens und der Aufhetzung für das bulgarische Volk zu schaffen. Wenn das die buchstäbliche und und sinngemäße Ausführung des berliner Vertrages sein soll . . ."

Die weitere Ausspinnung seines Gedankenganges überläßt das „Journal de St. Petersbourg" seinen Lesern.

Die Einweihung der „Askanierburg Werbellin."

An dem schönen, leider noch so wenig bekannten Werbellin-See, der sich zwichen hochwaldbekränzten Ufern von Elsenau bei Joachimsthal in der Mark bis Wildau länger als eine Meile ausdehnt, liegt in der Nähe des letztgenannten Ortes eine mit Baschwerk bewachsene Anhöhe, auf der sich ehemals, vor mehr denn 600 Jahren die Askanierburg Werbellin erhob. Johann I. ließ dieselbe um 1250 erbauen, und später residirten Otto IV. mit dem Pfeil und Waldemar am liebsten dort. Jener Burghügel nun, den Seine Majestät der Kaiser am 24 November 1877 besuchte und in Augenschein nahm, ist vor einiger Zeit in den Besitz des Prinzen Karl übergegangen, und auf Anregung seines persönlichen Adjutanten des Oberstlieutenant von Prittwitz, hat der hohe Herr dort einen Thurm herstellen lassen, der, wie es in der betreffenden Verordnung heißt „folgenden Generationen die Stelle bezeichnen soll, wo während des XIII. und XIV. Jahrhunderts die Markgrafen von Brandenburg aus dem Hause Askanien, Hof hielten und von wo aus sie kulturbrechend Preußens und weiterhin Deutschlands heutige Größe anbahnten." — Die Errichtung dieses Denkmals ist nicht nur als ein Akt der Pietät gegen die einstigen Herrscher in der Mark, sondern auch deshalb so bemerkenswerth, weil jener Bau der ganzen Gegend zur hohen Zierde gereicht.

Donnerstag, den 2. d. M., fand im Beisein des Prinzen Karl, seiner Adjutanten, des Grafen Brühl und mehrerer anderer hochgestellten Herren die feierliche Einweihung des Thurmes statt. Gegen 4 Uhr Nachmittags traf der Prinz, per Extrapost von Eberswalde kommend, mit Gefolge am Burghügel ein, wo er von dem Oberstlieutenant v. Prittwitz, der bereits vorher dort angelangt, dem Hofrath Linde und dem Herrn Bernoully, dem Besitzer von Wildau, an einer frischgrünen Ehrenpforte empfangen wurde. Eine zahlreiche Volksmenge stand zu beiden Seiten des Weges. Böllerschüsse krachten; die Jägerei blies den Fürstenruf, daß weit das Echo des Waldes wiedertönte. Am Aufgang zur Burg traten dem hohen Herrn zwei niedliche, mit Bändern in preußischen und askanischen Farben geschmückte kleine Mädchen entgegen, deren eine einen poetischen Gruß sprach, während ihm die andere einen prächtigen Rosenstrauß darreichte, den er sichtlich erfreut und herzlich dankend, annahm. Darauf wurde dem Prinzen der Schlüssel zum Thurm von dem eigentlichen Erbauer desselben, Herrn Baumeister Büsscher, eingehändigt; Herr Bernoully trug sodann ein von F. Brunold zur Verherrlichung des Tages und der Hohenzollern verfaßtes Gedicht vor und schloß daran den Dank der ganzen Landschaft um den Werbellin, den Dank auch des gesammten deutschen Volkes für die Huld des Prinzen, dem alle Anwesenden ein donnerndes Hoch zujubelten. Man schritt hierauf zur Besichtigung des Bauwerkes und der beim Ausheben des Fundaments aufgefundenen Reste alter Zeit (Sporen, Hufeisen 2c) und zur nachträglichen Grundsteinlegung, welche Prinz Karl mit drei Hammerschläge vollzog.

Interessant ist der Inhalt der dem Fundament eingefügten Bleikapsel: mehrere Tagesblätter, eine Lebensgeschichte Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm, die Biographie des Prinzen Karl mit dem Bildniß hochdesselben, eine Geschichte des Thurmbaues von den Herren Bernoully und Buscher und eine Urkunde über die Einweihung und Grundsteinlegung am 2. Oktober a. c, ferner die Kataloge der Berliner Gewerbe-Ausstellung und der diesjährigen Kunstausstellung, eine Nummer der Gartenlaube, welche einen Artikel über die Askanier in der Mark enthält, eine Sammlung kolorirter Modekupfer ein Geschenk von der Freifrau von Türckheim, sodann eine Eisenbahnkarte von Deutschland, Königs „Auskunftsbuch für 1879", Briefmarken, in einer silbernen Dose einige gangbare Münzen (von Herrn von Prittwitz geschenkt) Wappen und Stempel des Königshauses Hohenzollern, der gothaische Hofkalender von 1879 und ein Verzeichniß der Mitglieder des Vereins für die Geschichte von Berlin.

Der Prinz sowohl wie seine Begleitung sprach schließlich dem Baumeister und Herrn Bernoully die vollste Zufriedenheit und Anerkennung aus, und verließ unter abermaligen Böllerschüssen, Jagdfanfaren und Hochrufen der Menge den durch sein Werk aufs Neue dem Volke geweihten Platz.

Mehrere Kähne hatten bunte Flaggenreihen aufgehißt, vom Thurm hernieder wehte die Askanier-Fahne: bei dem schönen, frischen Herbstwetter, inmitten des buntlaubigen Waldes ein sehr erfreuliches, anmuthendes Bild, voller Stimmung und Leben.

Der Thurm selbst ist aus rohbehauenen Granitsteinen errichtet, und zwar im Stile der alten Ritterburgen zur Zeit der Askanier. Moos ist in die Fugen des massiven Gemäuers eingesetzt, welches an verschiedenen Stellen bereits von Ephen umrankt wird, der in verborgenen, künstlichen Höhlungen Erdreich genug findet um lustig weiter grünen zu können. Bis zu den Zinnen beträgt die Höhe des Thurmes 12 Meter, 4 Meter hält er im Durchmesser Eine mit starkem Eisenbeschlag versehene Eichenholzthüre führt ins Innere des imposanten Baues. Auf einer Wendeltreppe gelangt man zunächst zu einem nach der Wasserseite angebrachten Söller und weiter hinauf zu der Plattform des Daches, von wo aus sich eine herrliche Rundschau dem Blick darbietet. Die schmalen Fenster haben kleine Scheiben mit Bleieinfassung. Bei Herrn Bernoully ist der Schlüssel deponirt und jedem Nachsuchenden wird der Eintritt in den Thürmen bereitwilligst gestattet. Ein elegantes, mit dem Wappen des Prinzen Karl gezierten Fremdenbuch nimmt die Namen der Besucher auf. Uebrigens wird in nächster Zeit ein Werkchen über die alte Askanierburg Werbellin von F. Brunold, der als Dichter und Historiker in weiten Kreisen bekannt ist, erscheinen, welches Allen, die sich dafür interessiren, nähere Aufschlüsse giebt. (Post.)

Aus dem Gerichtssaal.

* Mißhandelt Jemand vorsätzlich einen Anderen derartig, daß der Mißhandelte hilflos liegen bleibt und in dieser hilflosen Lage in Folge der Einwirkung anderer Umstände (Kälte 2c) den Tod findet, so ist der Thäter nach einem Beschluß des Ober-Tribunals vom 5. September 1879 wegen Körperverletzung mit tödtlichem Ausgang aus § 226 des Strafgesetzbuchs mit Zuchthaus nicht unter drei Jahren oder Gefängniß nicht unter drei Jahren zu bestrafen. — Der Rechtsgrundsatz, daß die Unkenntniß des Strafgesetzes die Strafbarkeit nicht ausschließe, findet nach einem Er-

kenntniß des Ober-Tribunals vom 4. September 1879 auch in dem Falle Anwendung, wenn ein Ausländer im Inlande eine strafbare Handlung begeht, gleichviel ob die Handlung durch ein Reichsgesetz oder durch ein Landesgesetz des betreffenden Bundesstaates unter Strafe gestellt ist. — Im Konkursverfahren hat nach § 193 der Konkurs-Ordnung vom 8. Mai 1879 das Gericht die Bestätigung des von der Mehrheit der Gläubiger zugewilligten Akkordes zu versagen, wenn das Interesse der Gläubiger durch den Akkord benachtheiligt erscheint. In Bezug auf diese Bestimmung hat das Reichs-Oberhandelsgericht durch Erkenntniß vom 28 August 1879 ausgesprochen, daß die dem Akkord dissentirenden Gläubiger nicht nöthig haben, speziell darzulegen, inwiefern ihr Interesse durch den Akkord verletzt werden würde, vielmehr können sie es dem Richter überlassen, selbstständig diesen Punkt zu prüfen und darüber zu beschließen.

* Das im § 3 des Reichs-Strafgesetzbuchs ausgesprochene Territorialitätsprinzip, wonach die Strafgesetze des Deutschen Reichs Anwendung auf alle im Gebiete desselben begangenen strafbaren Handlungen finden, auch wenn der Thäter ein Ausländer ist, kommt, nach einem Erkenntniß des Ober-Tribunals vom 4. September 1879, auch den Landesstrafgesetzen der einzelnen deutschen Bundesstaaten gegenüber zur Anwendung, sofern nicht das betreffende Gesetz ausdrückliche Bestimmungen enthält, aus denen die Unanwendbarkeit jenes Prinzips gefolgert werden muß.

Telegraphischer Spezial-Bericht der „Posener Zeitung."

Berlin, 4. Oktober, Abends 7 Uhr.

Die **kronprinzlichen Kinder** reisen morgen Nachmittag über München und Verona nach Pegli bei Genua, wo sie mit den kronprinzlichen Herrschaften zusammentreffen.

Die „Norddeutsche Allg. Ztg." bestätigt die Mittheilung des „Diritto", wonach **Fürst Bismarck** dem Grafen Robillant eröffnen ließ, er verlasse Wien nur mit dem Bedauern, nicht mehr Zeit gehabt zu haben, ihm einen Besuch abzustatten. Fürst Bismarck hat es wegen der Kürze der für den wiener Aufenthalt zugemessenen Zeit nur ermöglichen können, bei dem Grafen Robillant die Karte abzugeben. Dies ist gewiß erklärlich, da der Reichskanzler im Ganzen über 2⅓ Tage in Wien zu verfügen hatte, wovon einer ganz durch den Hof, ein anderer durch die Unterredungen mit den österreichischen und ungarischen Staatsmännern in Anspruch genommen wurde. In der wenigen übrigen Zeit konnte der Reichskanzler nicht mehr eine vollständige Tourrée bei den Botschaftern machen und mußte es bei den rothwendigsten Besprechungen und dem Abgeben von Karten bewenden lassen.

Der **Staatsminister v. Bülow** wird demnächst aus Gesundheitsrücksichten den erbetenen und gewährten Urlaub von sechs Monaten antreten.

Heute Mittags traten auf dem hiesigen Rathhause unter Vorsitz des Direktors des städtischen **statistischen Bureaus**, Regierungsraths Böckh, die Direktoren u. Leiter der städtischen statistischen Büreaus von Deutschland zu gemeinsamen Berathungen zusammen, welche bis zum 6. d. fortdauern werden. Die Berathungsgegenstände sind sehr zahlreich und wichtig, namentlich sind solche von Pröbst-München, Rohland-Dresden, Böckh-Berlin, Obernberg-Frankfurt a. M., Neefe-Breslau, Kluge-Altona, Neßmann-Hamburg und Hasse-Leipzig vorgeschlagen. Von allgemeinem Interesse sind besonders die Beschlüsse des pester Kongresses, betreffs der Bewegung der Bevölkerung, ferner die Aufstellung einer gemeinsamen Berufsklassifikation, das Budget der arbeitenden Klassen, eine Finanzstatistik der Städte und eine übereinstimmende Behandlung und Bearbeitung der Volkszählungen, Feststellung des Verbrauchs von Fleisch und Mehl, eine übereinstimmende Behandlung der Wochenstatistik.

Ein Privattelegramm der „Post" aus **Paris** meldet: Der Herzog von Baylen, welcher als außerordentlicher Botschafter des Königs von Spanien zur Brautwerbung um die Hand der Erzherzogin Christine nach Wien geht, ist heute hier eingetroffen und wird etwa acht Tage hier verweilen. Aus offiziösen spanischen Kreisen werden die hier verbreiteten Nachrichten von neu ausgebrochenen republikanischen Aufständen in Spanien, theils ganz, theils als übertrieben dementirt.

Die „Kreuz-Zeitung" erfährt, daß die Behauptung verschiedener Zeitungen, **die Reise des Vize-Präsidenten des Staats-Ministeriums**, Grafen Stolberg nach Baden-Baden vorzugsweise mit kirchlichen Verhandlungen (mit der Kurie) in Verbindung stehe, irrthümlich ist. Die „Germania" schreibt, die liberale Presse bemühe sich unverdossen darzuthun, daß die gasteiner Konferenzen mit einem für den Frieden überaus günstigen Resultate abgeschlossen haben. Wenn auch nicht mehr zu behaupten wage, daß die Abmachungen perfekt seien und nur noch der Genehmigung des Papstes bedürfen, so halte man doch fest daran, daß der Tag von Gastein zu einem weiteren Einverständniß, als alle früheren Verhandlungen geführt hätten. Neuerdings bringe man die jüngst abgehaltene vertrauliche Besprechung des preußischen Staatsministeriums und die Abreise des Grafen Stolberg nach Baden-Baden damit in Verbindung. Derselbe solle dem Kaiser angeblich Anträge überreichen und empfehlen, welche das Staatsministerium bezüglich einiger zwischen den hohen Kontrahenten zu treffenden Abmachungen zu stellen, neulich beschlossen habe. Die „Germ." glaubt vor derartigen Mittheilungen kaum warnen zu brauchen, welche ihren Zweck deutlich verrathen. Es handle sich nämlich für die liberale Presse vor Allem darum, Stimmung im liberalen Publikum zu machen und das Gespenst der Reaktion in schreckhaftester Gestalt täglich erscheinen zu lassen.

London, 4. Oktober. Aus Simla wird vom 3. d. gemeldet: Die Verbindung mit Shutargardan ist auf beiden Seiten durch die am 2. zurückgeschlagenen Stämme abgeschnitten. Aus der Kapstadt wird vom 16. September gemeldet: König Cetewayo ist am 15. September hier eingetroffen und wurde unter Eskorte in's Schloß gebracht.

Vermischtes.

* **Von einer Riesenspinne** berichten berliner Blätter: Als kürzlich Steuerbeamte beim Steueramt für auswärtige Gegenstände dabei waren, einige Haufen Blauholz zu verwiegen, entfiel plötzlich einem der Hölzer eine riesengroße Spinne, die auf dem Fußboden 10 Zoll hohe Sprünge machte. Man fing sie in einem weiten und niedrigen Weißbierglase ein, dessen Boden sie mit den Füßen vollständig ausfüllte, und übergab die Spinne, die als eine Kolibri-Spinne bezeichnet wird, dem Aquarium. Das Blauholz hatte nach der überseeischen Reise noch Monate lang in Hamburg gelagert; gleichwohl war die Spinne hier in Berlin noch am Leben.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 4. Oktober.

× [Das Wahlergebniß im Landkreise Posen] stellt sich im Allgemeinen nicht wesentlich anders, als bei der letzten Abgeordnetenwahl im Jahre 1876, wo 125 polnische und 85 deutsche Wahlmänner gewählt worden waren. Die Zahl der Polen, (unter denen sich übrigens viele mit deutschklingenden Namen befinden) veranschlagen wir diesmal nach genauerer Ermittelung auf 126, die der Deutschen auf 84. Der Kreis Obornik, der mit dem Landkreise Posen zusammen einen Wahlkreis bildet, wählte 1876 im Ganzen 118 deutsche und 55 polnische Wahlmänner. Im Falle diesmal im Kreise Obornik ein gleich günstiges Resultat erzielt ist, dürfte der Wahlkreis Posen-Obornik für das Deutschthum behauptet werden. Es ist selbstverständlich, daß grade in diesem so gefährdeten Wahlkreise jeder deutsche Wahlmann ganz besonders die Pflicht hat, pünktlich bei der Wahl zu erscheinen.

— [Personal-Veränderungen in der Armee.] Goetz, Sek.-Lieut. vom 8. Brandenburg Inf.-Regt. Nr. 64 (Prinz Friedrich Karl von Preußen) in das 2. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 47 versetzt. Dr. Piotrowski, vom 1. Bat. (Gnesen) 3. Pomm. Landw.-Regts. Nr. 14, Dr. Kleinert, vom 1. Bat. (Rawitsch) 4. Posen. Land.-Regts. Nr. 59 zu Assist.-Aerzten 1. Kl. der Landw. befördert. Der Unterarzt Dr. Hertel, vom Westfäl. Füs.-Regt. Nr. 37, unter Versetzung zum 3. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 50 zum Assist.-Arzt 2. Kl. befördert.

r. [Polizeiliche Nachrichten.] Verloren wurden: ein Bund kleine Schlüssel; ein blaues längliches Medaillon, in Gold gefaßt; eine schwarz emaillirte Brosche mit Brillanten; ein braunwollener Regenschirm mit Kette und weiß garnirtem Knopf; eine silberne Ankeruhr mit Sekundenzeiger; 5 Schlüssel an einem Ringe, darunter 2 größere und 3 kleine; ein goldener Ring mit weißem Stein. Gefunden wurden: eine silberne Zylinderuhr mit Messingkette und Uhrschlüssel, auf dem Wilhelmsplatz; eine neue Wurfschaufel ohne Stiel, auf der St. Rochstraße; ein Entreeschlüssel; 4 Hefte Noten, auf den Namen Else Lemp lautend; die Hälfte eines goldenen Medaillons mit schwarzer Emaille.

α. **Birnbaum**, 3. Oktober. [Ordensverleihung] Dem hiesigen Rechnungsrath und Gerichtskassen-Rendanten Kliche ist gelegentlich seines 50jährigen Dienstjubiläums der Rothe Adlerorden 4. Klasse verliehen worden, welcher ihm gestern durch den ersten Amtsrichter Waldmann überreicht wurde.

Inowrazlaw, 3. Okt. [Stadtverordnetensitzung. Versetzung. Theater.] In einer am 30. v. M. abgehaltenen Sitzung der hiesigen Stadtverordneten theilte u. A. der Vorsitzende, Rechtsanwalt Höniger, mit daß die Unternehmer, welche hier eine Wasserleitung einzurichten beabsichtigen, ein Kapital von 100,000 Mk. zur ersten Stelle Seitens der Stadt beanspruchen. Es wäre, um diesem Wunsche zu entsprechen, sowie zur Errichtung des projektirten Schlachthauses und zur Convertirung der alten Schuld eine Anleihe von 210,000 Mk. nothwendig. Die Versammlung beschließt, dem Unternehmer ⅔ des Werths der Wasserleitung zu leihen. Der Magistrat wird ermächtigt, die Genehmigung behufs Aufnahme einer Anleihe nachzusuchen. Die Versammlung genehmigt ferner die vom Magistrat entworfene Schlachthausordnung und beschließt definitiv den Bau eines Schlachthauses. Die Kosten des letzteren stellen sich incl. des Grunderwerbes auf rund 60,000 Mk. — Der beim hiesigen Kgl. Landrathsamt als Hülfsarbeiter beschäftigt gewesene Regierungs-Zivil-Supernumerar Domke ist am 1. Oktober als Kreis-Sekretär an das Kgl. Landrathsamt in Wirsitz versetzt worden. An seine Stelle tritt beim hiesigen Landrathsamt der Regierungs-Zivil-Supernumerar Pieczynski. — Die Direktion des Bromberger Stadttheaters beabsichtigt in unserer Stadt eine Reihe von Gastspiel-Vorstellungen zu geben. Das Personal zählt 14 Herren und 12 Damen.

Wahlresultate in der Provinz Posen.

Lissa, 3. Oktober. Aus allen Theilen des Fraustadt-Kröbener Wahlkreises hatten sich ungefähr 120 Wahlmänner zur Besprechung der Abgeordnetenwahl heute im Ziolecki'schen Saale zusammengefunden. — Auf Wunsch der Delegirten der Stadt Rawitsch soll an dem früher geübten Modus festgehalten werden, daß jede der drei Städte Rawitsch, Lissa und Fraustadt mit ihren resp. Umgebungen einen Kandidaten zur Abgeordnetenwahl vorschlage. Da aber die rawitscher Wahlmänner erst übermorgen, Sonntag, in einer abzuhaltenden Versammlung sich über ihren Kandidaten schlüssig machen können, so wurde von diesen Herren beantragt, daß die versammelten Wahlmänner heute nur über die beiden Kandidaten der Städte Lissa und Fraustadt sich einigen möchten. Wohl oder übel mußte auf diesen Vorschlag eingegangen werden.

Die Abgeordneten-Kandidaten, welche für Fraustadt zur Sprache kamen, Gutsbesitzer Bitter und Freiherr v. Kettler, und der für Rawitsch in Aussicht genommene Kandidat, Gutsbesitzer Tschuschke, waren bis auf den erstgenannten Herrn in der Versammlung anwesend und legten in kurzer Auseinandersetzung ihre politischen Ansichten dar; ebenso der von Lissa präsentirte Landgerichtspräsident Günther. Die Wahl des Herrn G. erscheint gesichert, doch gehen die Meinungen in Bezug auf die von Fraustadt vorgeschlagenen Kandidaten noch sehr auseinander. Rawitsch hat vier Kandidaten zur Auswahl: Realschuldirektor Dr. Steinbarth, die Gutsbesitzer Tschuschke und Langendorf und Landrath Graf v. Posadowski, von welchen in der übermorgigen Versammlung einer nominirt werden soll. Von der in dieser Stadt getroffenen Wahl wird es wohl zumeist abhängen, welchen von den fraustädter Kandidaten der Vorzug zu Theil wird. Für heute war eine Einigung nicht zu erzielen und es wurde beschlossen, am Vorabend des Wahltages im Saale des Kaiserhofes noch eine Wahlmännerversammlung abzuhalten, damit alsdann ein endgiltiger Beschluß gefaßt werde.

Fassen wir das Ergebniß der heutigen Versammlung näher ins Auge, so ergiebt sich als ziemlich sicher, daß von der Entscheidung der Wahlmännerversammlung in Rawitsch sehr viel abhängt. Diese Entscheidung soll, wie in der heutigen Versammlung geltend gemacht worden, zeigen, ob es möglich ist, eine Vereinigung der so sehr dissentirenden Ansichten der deutschen Wahlmänner zu Stande zu bringen. Entschieden dürfen die liberalen deutschen Wähler erwarten, daß ihrer politischen Gesinnung insoweit Rechnung getragen werde, daß zwei von den zu wählenden drei Abgeordneten der Mittelpartei angehören. Wählen also die Rawitscher den Realschul-Direktor Dr. Steinbarth oder Tschuschke, welche Beide zur nationalliberalen Partei gehören, so dürfte Aussicht sein, daß der hochkonservative Freiherr v. Kettler oder Bitter die deutschen Stimmen auf sich vereinigen. Im anderen Falle soll, wie mir versichert wird, eine arge Zersplitterung zu befürchten sein.

Von einer Vertretung der sogenannten kleinen Gewerbetreibenden hört man jetzt durchaus nichts mehr. Die sublime Idee ist ganz in Vergessenheit gerathen und scheint ihr damit nur ihr Recht zu widerfahren. Wie es heißt, hat der Vater dieses Projekts dasselbe für eine später einmal folgende Neuwahl zurückgestellt. Vielleicht, daß er dann mehr Glück damit haben wird.

Kurnik, 2. Oktober. Hier sind 10 Polen gewählt, obwohl in der ersten und zweiten Abtheilung des ersten Wahlbezirks je 2 Deutsche durchkommen mußten, da in diesen Abtheilungen die Deutschen überwiegend waren. Die meisten Deutschen kamen aber nicht zur Wahl.

Wollstein, 3. Oktober. Die hiesigen Wahlmänner haben auf heute 12 Uhr Mittags die deutschen Wahlmänner des Kreises zu einer Besprechung in Betreff der Wahl der Abgeordneten in den Zeidler'schen Saal hierher eingeladen. Es erschienen etliche 30 Wahlmänner. Den Vorsitz führte Herr Rechtsanwalt Hoegg von hier. Herr Landrath Freiherr v. Unruhe-Bomst ergriff zuerst das Wort und theilte der Versammlung die Schreiben unserer beiden bisherigen Abgeordneten Staatsminister Dr. Friedenthal und Landrath v. Dziembowski in Meseritz mit, nach welchen beide Herren sich bereit erklären eine auf sie fallende Wiederwahl anzunehmen. Auf Befragen des Herrn Vorsitzenden erklärten sich die versammelten Wahlmänner mit der Wiederwahl der beiden bisherigen Abgeordneten einverstanden. Auch die deutschen Wahlmänner im meseritzer Kreise sind mit der Wiederwahl einverstanden und es dürfte demnach am 7. d. M. in Bomst Staatsminister Dr. Friedenthal und Landrath v. Dziembowski in Meseritz als Abgeordnete für den Bomst-Meseritzer Wahlkreis hervorgehen. Beide Abgeordnete gehörten im aufgelösten Abgeordnetenhause der freikonservativen Fraktion an.

Birnbaum, 3. Oktober. Das liberale Wahlkomite ladet auf Sonntag, den 5. d. Mts Abends 7 Uhr in Ehlert's Saal hierselbst sämmtliche liberale Urwähler zu einer Versammlung ein, in welcher der letztgewesene Abgeordnete Herr Kiepert sprechen wird. Die hier in zwei Urwahlkreisen gewählten 12 Wahlmänner gehören zum größten Theile der liberalen Partei an. Im Kreise Birnbaum wurden im Ganzen 179 Wahlmänner gewählt. Die Mehrzahl ist konservativ.

Krotoschin, 3 Oktober. Von 250 im Kreise Krotoschin gewählten Wahlmännern sind 63 Deutsche und 187 Polen. Von 224 auf den Kreis Pleschen fallenden Wahlmännern sind 52 Deutsche, 172 Polen. Bei der in Koschmin stattfindenden Wahl zweier Abgeordneten stehen also 115 Deutsche 359 Polen gegenüber. Das Resultat ist hiernach unzweifelhaft.

Vermischtes.

* **Von dem Kaisermanöver bei Straßburg** erzählt J. von Wickede in den „Hamburger Nachrichten" folgende interessante Unterhaltung: Eine sehr hübsche Scene war es, als der Kaiser unweit Wolfisheim bei einer augenblicklichen Gefechtspause einen in blauer landesüblicher Blouse gekleideten, mit der Ehrenlegion und einigen Kriegsmedaillen dekorirten Mann von kühnem energischem Gesichtsausdruck und mit einem hölzernen Stelzfuß bemerkte, der alle Truppenbewegungen mit der schärfsten Aufmerksamkeit verfolgte. Er ritt an ihn heran und frug freundlich in französischer Sprache: „Wo haben Sie gedient und wo den Fuß verloren?" Sich sofort gerade aufrichtend, militärisch salutirend und den Kaiser fest anblickend, antwortete der Gefragte keck: „Ich diente vierunddreißig Jahre als Korporal bei dem 2. Zuaven-Regiment, machte vierzehn Kampagnen in Algerien, der Krim in Italien und Mexiko mit und verlor den Fuß bei Sedan." „Da haben Sie viel durchgemacht, mein Braver", erwiderte freundlich der Kaiser. „Nun, es geht, Sire, es ist gutes Soldatenblut in unserer Familie, mein Vater diente über dreißig Jahre Napoleon le grand, ich lange Zeit Napoleon III. und mein ältester Junge, der jetzt bei den Gardejägern in Berlin steht, wird, will's Gott, dem Kaiser Guillaume ebenfalls lange Jahre als Soldat dienen." — Der Kaiser über diese Antwort sichtlich erfreut, frug nun: „Kann ich Ihnen irgendwie dienen?" „Merci, Monseigneur", antwortete der Veteran, „ich erhalte eine gute Invalidenpension aus Paris und sonst verdiene ich mir noch Geld durch Korbflechten und hölzerne Schuhe schnitzen, habe ein eigenes kleines Häuschen mit Garten und das genügt für mich und meine Alte vollkommen und wir brauchen nichts" war die Antwort. „Sie sind ein seltener braver Mann und ich habe mich gefreut, Sie kennen gelernt zu haben", sagte der Kaiser beim Fortreiten freundlich grüßend. „Merci Sire, die Ehre war ganz auf meiner Seite", entgegnete der höfliche Elsässer.

Briefkasten.

Abonnent H. H. in Posen. Wir bedauern, daß Sie den Brief nicht abholten; derselbe würde Sie vollkommen befriedigt haben. Sie sind durchaus im Recht.

Verantwortlicher Redakteur: H. Bauer in Posen.
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Wöchentlicher Produkten- und Börsenbericht.

HM. **Posen**, 4. Oktober. Die starken Preiserhöhungen in Amerika übten ihre Rückwirkung auf alle europäischen Märkte. — An unserem Landmarkte erhöhten sich die Preise ebenfalls hauptsächlich für

Roggen, welcher schwach zugeführt war. Der Abzug war etwas lebhafter. Man zahlte 139—152 M. pr. 1000 Kilogr.

Weizen mehr offerirt, wurde in feiner Waare ebenfalls besser bezahlt und hauptsächlich von Consumenten begehrt. Es wurde bezahlt 188—216 Mk. pr. 1000 Kilogr.

Hafer flau, das Angebot war stark. Man zahlte 115—140 M. per 1000 Kilogr.

Gerste ebenfalls matter. Der Abzug ist sehr gering. Man zahlte 125—140 Mk. pr. 1000 Kilogr.

Spiritus war zu Beginn der Woche anhaltend steigend, später ebenso rückgängig; beide Bewegungen wurden durch die Spekulation hervorgerufen. — Das Geschäft war recht lebhaft, da für breslauer Rechnung größere Kaufordres vorlagen, welche leicht Erledigung fanden. Breslau dürfte die hier gekaufte Terminwaare beziehen, wenn das Preisverhältniß zwischen Posen und Breslau bestehen bleibt. Die hohen Preise am letzteren Orte sollen hervorgerufen sein durch geringe Zufuhren, welche auf eine schwächere Produktion schließen lassen. Dagegen sind die Zufuhren hierorts außergewöhnlich stark und überflügeln bereits den Bedarf. Der Abzug von Rohwaare ist äußerst schwach, während Fabrikanten ziemlich gut beschäftigt sind. Größere Posten Waare fanden nur Verwendung zum Versand nach Berlin, namentlich von Stationen. — Sollte Hamburg, welches bald Rendiment giebt, nicht größere Posten von uns beziehen, so dürfte eine Lagerbildung außergewöhnlich frühzeitig beginnen, und dadurch die Lage des Artikels für die Zukunft wenig günstig erscheinen lassen. Man zahlte für Oktober 50,50—49,40, November-Dezember-Januar 49,70—49, April-Mai 51,70—51,1.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der für den Winter 1879/80 erforderlichen Kohlen nebst dem nöthigen Holze zur Beheizung der Lokalitäten der unterzeichneten Verwaltung (20 Feuerstellen) soll an den Mindestfordernden ausgethan werden.

Zur Entgegennahme von Geboten wird Termin auf

den 13. d. Mts.
Vormittags 11 Uhr,

im diesseitigen Sekretariate am Dom Nr. 2 anberaumt.

Posen, den 2. Oktober 1879.

Der Königliche Kommissarius für die erzbischöfliche Vermögens-Verwaltung in den Diözesen Gnesen und Posen.

Perkuhn.

Steckbrief.

Der Kolporteur, frühere Wirthschaftsbeamte **Wielicki** (wahrscheinlich Anton mit Vornamen) von hier, etwa 20 Jahre alt, 5' 3" groß, blondhaarig, von brünetter fahler Gesichtsfarbe, mit scheuem Blick, ohne Bart, mit Narben zwischen Mund und Kinn, ist wegen Unterschlagung zu verhaften und in das hiesige Gerichtsgefängniß einzuliefern.

Posen, den 26. September 1879.

Der Staats-Anwalt.

Bekanntmachung.

Das frühere Chausseegeld-Erheber-Etablissement **Schönthal** auf der Posen-Kempener Chaussee, bestehend aus einem massiven Wohnhause, Stallgebäude, Hausgarten und Hofraum soll am

Dienstag, den 14. Okt. c.
Vormittags 10 Uhr

in dem Chausseehause Schönthal öffentlich meistbietend verkauft werden. Die Verkaufs-Bedingungen können in dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten eingesehen werden.

Posen, den 3. Oktober 1879.

Der Wegebau-Inspektor.

Cranz.

Märkisch-Posener Eisenbahn.

Mit sofortiger Giltigkeit treten für die Beförderung von Gütern zwischen unserer Station Posen einerseits und lothringischen und luxemburgischen Stationen via Coblenz andererseits, dieselben, gleich hohen Frachtsätze in Kraft, wie solche von der Station Posen der Oberschlesischen Bahn bestehen.

Guben, den 1. Oktober 1879.

Die Direktion.

Gewerbliche Vorschule.

Der bevorstehende Winterkursus für **Zeichnen und Modellir-Unterricht** beginnt am 13. Oktober. Anmeldungen zu demselben werden von dem Unterzeichneten in der Wallischei-Apotheke entgegengenommen.

Der Vorstand der polytechnischen Gesellschaft.

Reimann.

Die conceff.

Knaben-Vorschule

bisher Theaterstr. 6, ist seit dem 1. Oktober nach

Bismarckstr. 9

verlegt, woselbst Anmeldungen jederzeit erfolgen können. Schul-Anfang Montag, den 13. Oktober.

Dr. Menzel.

Staatlich concessionirte
Baugewerkschule
Treuenbrietzen.
Reg.-Bez. Potsdam.
Programme gratis durch die Direction.

Höhere Mädchen-Schule.

Das Winter-Halbjahr beginnt Montag, den 13 Oktober, früh 9 Uhr.

Aufnahme neuer Schülerinnen Sonnabend, den 11. Oktober, Vormittags von 10–1 Uhr, Neustädt. Markt 6.

E. Pupke.

Königliche Gewerbeschule zu Brieg.

Der neue Unterrichtscursus beginnt Mittwoch, den 15. Oktober. Anmeldungen der neu eintretenden Schüler nimmt der unterzeichnete Direktor am 14. Oktober, Morgens 9 Uhr, entgegen. Prospekte der aus einer **neunklassigen allgemeinen Bildungsanstalt** und einer **technischen Fachschule** bestehenden Anstalt werden auf Wunsch zugesendet.

Noeggerath.

Höhere Mädchenschule.

Das Wintersemester beginnt
Montag, den 13. Oktbr., früh 9 Uhr.

Aufnahme neuer Schülerinnen Sonnabend, den 11. Oktober, Vormittags von 11–1 Uhr.

Th. Valentin. J. Glaubitz.

Freiwilligen-Examen.

Neue Curse beginnen Montag, 6. October.
Pension. Privatstunden.
Im letzten Examen haben von meinen 4 Schülern 3 bestanden.

Posen. Friedrichsstr. 19.

Dr. Theile.

Städtische Realschule I. Ordn. und Vorschule zu Posen.

Die Eröffnung des neuen Unterrichtskursus findet Montag, den 13. Oktober, Vormittags 8 Uhr, die Aufnahmeprüfung, zu welcher ich einen Impf- (Revaccinations-), Geburtsschein, resp. ein Abgangszeugniß mitzubringen bitte, Freitag, den 10. Oktober, Vormittags 9 Uhr statt.

Dr. Geist.

Für Gutskäufer.

Eine große Auswahl in hiesiger Provinz günstig belegener Güter, **jeder beliebigen Größe,** weist zum preiswerthen Ankaufe nach

Gerson Jarecki,
Sapiehapl. 8, in Posen.

Eine Wirthschaft

in **Fabianowo,** 20 Hekt., 77 Ar. groß, ist unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Näheres bei **J. H. Walter, Posen.**

Ein nahe bei Posen gelegener Garten nebst einem Hause ist sofort zu verkaufen. Gefl. Offerten unter A. A. 20 an die Exp. d. Ztg.

Moritz Vogel's

Praktischer Lehrgang für den

Klavier-Unterricht

ist nunmehr vollständig in **10** einzeln verkäuflichen Abtheilungen (à 1 M 20 Pf) erschienen. Nach dem übereinstimmenden Urtheile von Autoritäten ersten Ranges (u. A. **Anton Door in Wien, Carl Reinecke, S. Jadassohn, Ernst Ferd. Wenzel** in Leipzig, **Wilhelm Speidel** in Stuttgart) ist **Vogel's Lehrgang** eine der **besten** und **brauchbarsten Klavierschulen.**

Jedem, der sich durch eigene Prüfung von dessen Zweckmässigkeit zu überzeugen wünscht, stehen die einzelnen Abtheilungen durch jede Musikalien- oder Buchhandlung zur Ansicht zu Diensten.

Verlag von
F. E. C. Leuckart
in Leipzig.

Einen tiefen Blick

in die Ursachen der allgemeinen Entnervung unserer Jugend vermittelt das berühmte Werk:

„Dr. René Wilz, Wegweiser für Männer."

In wahrhaft eindringlicher Weise schildert es die **Folgen des Lasters, der Selbstbefleckung** (Onanie) **und der Ausschweifung,** schildert die geistigen und leiblichen Qualen der unglücklichen Opfer, welche jenem schmachvollen Laster fröhnen. Doch zeigt es auch den **einzigen Weg zur Rettung und sicheren Heilung, seine eindringlichen Warnungen und aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sicheren Tode.** Preis des Werkes nur 1 Mk.

Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in **Leipzig,** sowie durch die Buchhandlung von **J. Jolowicz** in **Posen.**

Große Auktion.

Montag, den 6. d. Mts.,
von früh 9 Uhr ab,

werde ich Kleine Gerberstr 4 verschiedene Möbel, Betten, Kleidungsstücke, einen Regulator, **2 Flügel, 1 französisches Billard** nebst Zubehör 2c. öffentlich versteigern.

Kamieński,
Königl. Aukt.-Kommissarius.

Hopfen!

Montag, den 6. d. M., Vormittags 11 Uhr werde ich auf dem **Schiff**'schen Speditionslager, St. Adalbert Nr. 1 mehrere Ballen Hopfen öffentlich versteigern.

Manheimer,
Königl. Auktions-Kommissarius.

Aechte italien. Hühner,

beste **Winterleger,** vorjährige und diesjährige per St. M. 2—M. 3.

Geflügel-Anstalt Oberursel bei Frankfurt a. M.

ASTHMA und CATARRHE

Bestes Linderungsmittel. — Cigarettes Espic — Pro Schachtel M. 1. 70.
Depôt in allen Apotheken.

Der Dünger

im Gasthofe St. Martinstraße 63 zu vergeben.

Auf Dom. **Karge** bei Unruhstadt stehen 8 selbstgezogene 3—4jährige **Stiere** zum Verkauf.

Großer Möbel-Ausverkauf!

Veränderungshalber werden Große Ritterstraße 2, neue, nußbaum und mahagoni Möbel von gediegener, guter Arbeit, als: Schränke, Bettstellen, Vertikow, Nachttische, Schreibtische, Sophatische, Nähtische, Bücherschränke, Büffets, Waschtische mit Marmorplatten, Cylinderbureaus, einfache und elegante Stühle, sowie Spiegel in allen Größen, französische Plüschgarnituren, Sophas mit Plüsch- und Rips-Bezügen 2c. äußerst billig ausverkauft.

Ich bescheinige hiermit, daß mir der **weiße Brust-Syrup** von G. A. W. Mayer in Breslau bei einer hartnäckigen Brust-Verschleimung und dem damit verbundenen starken Husten vortreffliche Dienste geleistet hat. Pfarrkirchen in Bayern.

Folkner, Kgl. Bayr. Oberst-Lieutenant a. D.

Lager bei **Isidor Busch,** Sapiehaplatz, **Gebr. Krayn,** Wronkerstraße, **J. N. Leitgeber,** Große Gerberstraße, und **Max Heiman** in Wreschen.

Die Neuheiten der Saison.

Für jeden Genre. Konfektionen sind reichhaltig am Lager. Ich empfehle als Kostumes in hochfeinem Geschmack. Havelocks und Paletots, wie auch in Sammet das modernste, Morgenröcke und Jupons in großer Auswahl bei

Johanna Slomowska,
Wilhelmsstr. 26, 1. Etage.
Ebenfalls außergewöhnliche Preise.

Um dem Wunsche meiner werthen Kunden nachzukommen, treffen schon Montag früh frische **Stettiner Hechte** ein und verkaufe dieselben auffallend billig

Adolph Gottschalk,
Wasserstr. 26.

Mein Herings-Lager en gros empf. ich an Wiederverkäuf. Isidor Busch, Sapiehaplatz 3.

5000 alte Säcke

a 30 Pfg., offeriren

M. Krombach Söhne.

Liebig's Kumys

ist laut Gutachten mediz. Autoritäten **bestes, diät. Mittel** bei: Halsschwindsucht, Lungenleiden (Tuberkulose, Abzehrung, Brustkrankheit), Magen-, Darm- und Bronchial-Catarrh (Husten mit Auswurf), Rückenmarksschwindsucht, Asthma, Bleichsucht, allen Schwäche-Zuständen (namentlich nach schweren Krankheiten) die Kumys-Anstalt, Berlin W., Verläng. Genthinerstraße 7, versendet Liebig's Kumys-Extrakt mit Gebrauchsanweisung in Kisten von 6 Flacon an, a Flacon 1 M. 50 Pf. exel. Verpackung. Aerztliche Brochüre über Kumys-Kur liegt jeder Sendung bei.

Wo alle Mittel erfolglos, mache man vertrauensvoll den letzten Versuch mit Kumys.

Große Möbel-Auktion.

Dienstag, den 14. d. M. von 9 Uhr früh und Nachmittags von 3 Uhr ab, werde ich Neustädt. Markt 10, 1. Etage, ein feines Mobiliar, als: im Saal eine grüne Wiener Plüschgarnitur, bestehend aus 2 Sophas, 6 kleine und 2 große Fauteuils, 2 Sophatische, 2 Trumeaux, 1 Verdikow mit Marmorplatte, 3 Fenster feine Uebergardinen; im Speisezimmer 1 antik geschnitztes Buffet, 12 Stühle, 1 Patent-Ausziehtisch mit Einlagen, Sopha, Consolen; im Herrenzimmer 1 Zylinderbureau, 1 Spieltisch, Stühle, Chaise longues, Spiegel, Bücherspind; im Schlafzimmer 2 Wiener Bettstellen mit Federmatratzen, 2 Nachtspinde, Waschtisch mit Platte, 1 Divan, Stühle, Spieltisch, 2 Kleiderspinde; im Fremdenzimmer Bettstellen mit Matratzen, Stühle, Tische, Waschtische, Commoden, Sophas, große Salon- und andere Teppiche, feine Oelgemälde und Kupferstiche, Glas, Porzellan, dabei ein Tischservis für 18 Personen, sowie ein reinleinen Damast-Tischgedeck für 36 Personen mit 36 Servietten, feine Tüll-Gardinen, Kronleuchter, feine Ampel, Küchenspinde, um 12 Uhr ein feiner Polisander (Irmler) Stutz-Flügel und ein eiserner Geldschrank gegen baare Zahlung versteigern.

Katz,
Auktionskommissarius.

Die Wohnung ist zu vermiethen und kann gleich nach der Auktion übernommen werden.

Die technische Fachschule der Stadt Langensalza,

auf der in getrennten Abtheilungen **Bau-, Maschinen-** und **Mühlentechniker,** sowie **Baugewerks-** und **Werkmeister** ausgebildet werden, eröffnet das Winter-Semester 1879/80 am 3. November. Der kostenfreie Vorunterricht beginnt am 6. Oktober. Wohnung mit voller Kost 30—40 Mark. Anfragen und Anmeldungen sind an den **„Magistrat der Stadt Langensalza"** zu richten.

Dr. Kles' Diätetische Heilanstalt.

Dresden—Antonstadt, Bachstraße 8.

Aufnahme Winter und Sommer. Zuverlässige Heilung aller Krankheiten der **Verdauung,** des **Nervensystems,** der **Säftemischung,** der **Respirations-** und **Unterleibsorgane. 2c.** — Mäßige Preise. Prospekte gratis.



J. Lindner's Baum- und Gehölzschule

in

Zirlau bei Freiburg i. Schl.

Prämiirt mit mehreren Medaillen und Diplomen bei den Gartenbau-Ausstellungen in Breslau im September 1878, in Schweidnitz im September 1879.

Offerirt franko Bahnhof Freiburg: gesunde, geschulte, Straßen-Allee- und Promenaden-Bäume: Ahorn, Eichen, Eschen, Linden, Kastanien, Rüstern, Kugelakazien, Solitair- und Trauerbäume in div. Größen und Stärken.

Obstbäume: Aepfel-, Birnen-, Kirschen-, Pflaumen- und Nußbäume, hochstämmige, sowie in Zwerg-, Spalier-, Pyramiden- und Cordon-Formen.

Gehölze in ca. 150 Sorten zu Garten- und Park-Anlagen, wurzelechte und hochstämmige Rosen, Coniferen, Heckensträucher 2c.

Meine Baumschule, direkt an der Breslau-Freiburger Bahnstrecke gelegen, ¼ Stunde vom Bahnhofe entfernt, umfaßt einen Flächenraum über 50 Morgen und bieten die bedeutenden Bestände derselben eine große Auswahl in oben genannten Exemplaren.

Pläne, Kostenanschläge, sowie Ausführungen kleinerer und größerer Garten- und Parkanlagen werden durch tüchtige practische Landschaftsgärtner billigst angefertigt

Cataloge auf Verlangen franko.

Bekanntmachung.

Maria Benno von Donats weltberühmte **Brust-Karamels** sind heute in neuer Sendung eingetroffen. Dieselben werden entweder roh gegessen oder 5 bis 6 Stück in heißer Milch aufgelöst, aber nur lau warm getrunken.

Bei den vielfachen Fälschungen und Nachahmungen möge man nicht vergessen, daß die **Brust-Karamels,** wie der **Kakao-Thee,** dieses so allgemein beliebte, gesunde und billige Nahrungsmittel, nur dann echt sind, wenn sich auf der Vorderseite eines jeden Original-Kartons nichts Anderes gedruckt findet, als die **vier Worte: Maria Benno von Donat.**

Depot in Posen bei A. W. Żuromski, Berlinerstr. 6.

Damentuch zu Herbst- und Winterkleidern, in **glatt, Köper, Moltong u. Flanell. Regenmäntel** und **Herren-Winterstoffe** in den neuesten Mustern und jedem beliebigen Quantum zu Fabrikpreisen.

Muster franco. **R. Rawetzky, Sommerfeld.**

19. Berlinerstraße 19. neben dem polnischen Theater.

Die Teufelskanone.



Um den vielseitigen Wünschen des geehrten Publikums, sowie meinen werthen Kunden nachzukommen, habe ich mich bemüht, ein anderes Verkaufslokal zu suchen und habe ich den Verkauf von

Zauber-Apparaten

u. s. w. in **das Laden-Lokal des Hauses Berlinerstraße 19 neben dem polnischen Theater** verlegt.

Alle vergriffen gewesenen Artikel, als: **Liebesfesseln, Zauberflöten, Wunderkreisel, Nachtigall Pfeifen, Krystall-Kitt,** u. s. w. sind wieder vorräthig. **A. Nolte.**



Bau- und Möbel-Tischlerei,

Sarg-Magazin

von

A. Bittmann

Tischlermeister,

Posen, St. Martin Nr. 13.

J. Zeyland's

Fabrik für Bau- und Möbeltischlerei empfiehlt seine Fabrikate zu den solidesten Preisen.

Patent-Schreibtische und alle Sorten Möbel befinden sich stets auf Lager.

Posen, 5. Juli 1879. **J. Zeyland.**

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich hier St. Martin Nr. 32 ein Milchgeschäft errichtet habe, beziehe die Milch täglich 2 Mal vom Dom. Złotnik; ich bin bereit nach Bestellung die Milch in's Haus zu liefern, u. auch auf Rechnung, wöchentlich oder monatlich zu geben.

H. Wittig.

Wichtig für Damen!

Von meinen rühmlichst bekannten **Wollschweißblättern,** die nie Flecken in den Taillen der Kleider entstehen lassen, hält für **Posen** u. Umgegend allein auf Lager: Herr **Eugen Werner, Wilhelmsstraße 11.**

Preis p. Paar 50 Pf. — 3 Paare 1.40 Mk. Wiederverkäufern Rabatt.

Frankfurt a. O., im Sept. 1879.

Robert v. Stephani.

Asthma **Sichere Heilung. Mehr als 1000 Zeugnisse von Personen,** welche durch die Methode des Herrn Dr. Aubrée in Fertè-Vidame (Eure et Loir) geheilt wurden. Zur Unterrichtung beziehe man die bezügliche Brochüre, welche gratis u. franco versandt wird vom einzigen Depositair für Deutschland u. die Schweiz **A. Thomass,** Apoth. in Bern (Schweiz). Brief-Porto 20 Pfg.

Gegen den Hausschwamm.

Die außerordentliche, **nie versagende Wirksamkeit** des amtlich erprobten Dr. H. Zerener'schen **Antimerulions** a. d. chem. Fabr. v. G. Schallehn in Magdeburg **(D. R. Patent u. K. K. Privileg.)** wird fortgesetzt, selbst bei den **schlimmsten Schwamm-Reparaturen** bestätigt. Die sehr verständige Verwendung desselben bei Neubauten zu Schwellen, Unterlagen 2c. nimmt täglich zu. Für **Eiskellereien, Brauereien 2c.** ist das Antimerulion von **unschätzbarem Werth;** denn alles damit behandelte Holzwerk **ist wirklich** vor Schwamm, Pilzbildung, Stock und Fäulniß geschützt.

Niederlage in **Posen** bei Herrn

Roman Barcikowski.

Spargel Braunschweiger, dicker, 2-Pfund-Dose 2 Mk. 50 Pf. Junge Erbsen 1 Mk. 50 Pf. und alle übrigen eingemachten Gemüse, Früchte etc. empfehlen:

Bosse & Co., Braunschweig.

Wir bitten um Aufträge. Billigst gestellter Preis-Courant gratis und franco.

Ich kaufe noch größere Posten frische **Ananas** und zahle die höchsten Preise. Offerten sub M. B. 4598 an G. Müller's Annoncen-Bureau in Görlitz.

Mein Geschäftslokal befindet sich **Gr. Ritterstr. 11,** 1 Tr.

Rudtke,

Gerichtsvollzieher.

Mein Bureau befindet sich Wronker-Platz Nr. 6.

Posen, den 3. Oktober 1879.

Friebe,

Königl. Gerichtsvollzieher.

Meine Wohnung befindet sich Friedrichsstraße 16, 2 Tr.

Horn,

Gerichtsvollzieher.

Seit dem 1. Oktober befindet sich mein Bureau

Wilhelmsstraße 25, 1 Treppe.

Szuman, Justiz-Rath, Rechtsanwalt und Notar.

Vom 22. d. M. ab befindet sich meine Wohnung und mein Geschäftslokal in dem Grundstücke Sapiehaplatz Nr. 10 b.

Tschuschke.

Meine Wohnung und Geschäftslokal befindet sich

Halbdorfstraße Nr. 11,

im ersten Stockwerk.

Glominski,

Gerichtsvollzieher.

Ich wohne im Hause des Herrn **J. N. Leitgeber,** Große Gerberstraße 16, I. Etage.

Dr. Kapuściński.

Sprechstunden von 8–9 Uhr Vorm. u. v. 3–5 Uhr Nachm.

Mein Comtoir befindet sich jetzt **Kanonenplatz 8.**

D. Peltesohn.

Posen, den 5. Oktober 1879.

Mit dem heutigen Tage haben wir unser

Holz-Engros-Geschäft

nach

Berlin, C. Königsgraben 1, **Ecke Alexanderplatz,**

verlegt

Brasch & Pakscher.

Unterzeichnete empfiehlt sich zur **Anfertigung von Costümen, Mänteln,** vom elegantesten bis einfachsten Genre. Nach Maß in 24 Stunden. Anprobe nicht erforderlich. Nach französischen Modellen. Billigste Preise.

Amanda Reichenstein,

Posen, St. Martin 69.

Ich wohne jetzt

Neustädter Markt Nr. 6

(Ecke Königsstraße)

im Kronthal'schen Hause. Parterre.

M. Wurceldorf,

Maurermeister.

Ich wohne jetzt Mühlenstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Leo Strobel,

Maurermeister.

Vom 4. d. Mts. befindet sich der

Milchverkauf

nicht mehr Jesuitenstraße, sondern in meinem Hause **St. Adalbertstraße 21.**

Schumann aus Winiary

Pension. Mädchen finden liebevolle Aufnahme. Nachhilfe im Hause u. fr. Ben. d. Instruments bei mäßigem Preise St. Martin 49, parterre.

Pension.

Noch einige junge Mädchen finden freundliche Aufnahme, auf Wunsch Nachhilfe bei Frau **Barsekow,** verw. Oec.-Komm.-Rath, Bäckerstr. Nr. 12, II.

Zu vier Knaben findet noch ein fünfter gute Pension bei

H. Hamburger,

Schuhmacherstraße 12.

Eine gute Wasch- und Plättfrau, welche schnell und rein arbeitet, bittet um Aufträge.

S. Maciejewska,

Alter Markt Nr. 80, 3 Stock.

Dem leidenden Publikum zur gefälligen Beachtung.

Unterzeichneter beseitigt die allerschwersten **Bruchschäden** durch eine neue eigenartige Bandage. Ebenso empfehle ich das allerneueste in **Nabelbruchbändern,** welche noch **nie** so praktisch dagewesen sind.

Die Herren Aerzte werden meine Angabe bestätigen.

Wilhelms-Straße Nr. 14

P. Majchrowicz,

Mechaniker und Bandagist und kein Handschuhmacher aus Berlin.

Trunksucht heilbar

Anleitung zur schnellen und gründlichen Heilung der **Trunksucht** und ihren gefährlichen Folgen.

Wer sich oder Andere auf die einfachste Weise und fast kostenlos von obigen Leiden, selbst in den verzweifeltsten Fällen befreien will, dem zeigt dieses ausgezeichnete Werkchen den einzig sicheren Weg. Zu beziehen gegen 30 Pfg. in Briefmarken von

H. Mundt, Berlin, Bernauerstr. 118.

An **alten, offenen**

Beinschäden

(Krampfadergeschwüre, Salzfluß) **Leidende** mögen sich vertrauensvoll um sichere und billige Hilfe briefl. postfrei wenden an Apotheker Maass, Muskau, Schlesien.

Jeden Bandwurm entferne mit Kopf schmerz- und gefahrlos in 2 Stunden; auch heile **Epilepsie** (Krämpfe bei Kindern), **Bleichsucht, Unterleibsleiden** (Hämorrhoiden), **Magenkrampf** und jedes **Haarleiden** (Haarwuchsmittel).

Schönlanke (Ostbahn).

Dr. **Lipecki,** prakt. Arzt.

Otto Dawczynski,

Zahnarzt.

Friedrichsstraße 29

Syphilis, Geschlechts-, Haut-, Frauenleiden, Pollut. und Impotenz heilt brieflich ohne Berufsstörung gründlich und schnell Dr. med. Zilz, Berlin, Prinzenstraße 34.

Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, Schwächezustände (Pollutionen, Impotenz) heilt mit sicherem Erfolg, auch brieflich, Dr. Holzmann, Berlinerstr. 16, pt.

In 3 bis 4 Tagen

werden discret frische Syphilis, Geschlechts-Haut-u. Frauenkrankh., ferner Schwäche, Pollution u. Weissfluss gründlich und ohne Nachtheil gehoben durch d. vom Staate approbirten Spezialarzt Dr. med. Meyer in Berlin, jetzt Kronenstrasse 36, 2 Tr. v. 12–1½ Ausw. m. gl. Erfolge briefl. Veraltete u. verzweifelte Fälle ebenf. in sehr k. Zeit.

Specialarzt

Dr. med. Meyer,

Berlin, Leipzigerstr. 91,

heilt auch brieflich Syphilis, Geschlechtsschwäche, alle Frauen- und Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, stets schnell mit bestem Erfolge.

Spezialarzt **Dr. Deutsch,** **Berlin, Friedrich-Straße 3**

Mitgl. d. Wiener medizinischen Fakultät, heilt nach eigener, ganz **neuer** Methode, gründlich und ohne Berufsstörung: **Mannesschwäche** und **Syphilis,** Pollut., Ausfluß, Urinbeschwerden, Geschwüre, Haut- u. **Halsleiden** 2c. Auswärtige **brieflich** discret.

Gr. Gerberstr. Nr. 19

ist eine kleine Wohnung im zweiten Stock sofort zu vermiethen. Näheres Berlinerstr. 1, 1 Treppe hoch.

Gr. Gerberstr. 23 ist 1 Eckladen sofort z. v. Näh. Mühlenstr. 30 b. Graetzer.

Paulistr. 2 sind 2 eleg. möbl. Part. Zimmer zu vermiethen.

Neustädter Markt 10

sind herrschaftliche Wohnungen, hochelegant eingerichtet, sofort zu vermiethen.

Ein freundl. möbl. Zim. bil. zu vermiethen Wronkerstraße 10, 3 Et. rechts.

Ein g. möbl. Zimmer sofort zu verm. St. Martin 29, 3. Etage.

---

2 freundl. Zimmer nebst Küche sofort zu verm. Halbdorfstr. 11a.

Kanonenplatz 3, zwei fein möbl. Zimmer zu verm. u. sofort zu bez.

---

1 freundlich möbl. Z. sof. bill. zu verm. Breitestraße 14, 3 Treppen, Eingang Gerberstraße.

Wilhelmsplatz 4 2 St., 5 Z., Küch., Pferdestall u. Remise z. verm.

Kanonenplatz 8, III. — Wohnung: 7 Zimmer 2c. vom 1. Nov., 1. Dez., oder 1. Jan. umzugshalber billig zu vermiethen, ganz oder theilweise.

Wohnungen

kleine und größere, sind frei und sogleich zu beziehen

St. Lazarus Nr. 8-9-10.

Näheres daselbst.

Ein Laden

ist Friedrichsstraße 28 sofort zu vermiethen.

Zu vermiethen: Großer Pferdestall mit Remise Schützenstr. **2.**

Eine Wohnung im 3. Stock, 4 Zimmer u. Nebengelaß, Lindenstr. Nr. 9 zu vermiethen. Näheres Parterre rechts.

Ein gut möblirtes Zimmer ist sofort zu vermiethen. Zu erfragen Gr. Gerberstr. 36, 3 Tr.

Eine große Stube mit 2 Kammern Breitestr. 12 sof. zu verm.

Laden mit großem Schaufenster, mit oder Wohnung, ist St. Martinstraße Nr. 52 billig zu verm.

Ein od. zwei f. **möbl. Zimmer,** i. d. Nähe d. Gymn. u. Realsch., sep. Eing., sof. zu verm. Langestr. 7, II. r.

Durch das landwirthschaftliche Central Versorgungs Bureau der Gewerbebuchhandlung von **Reinhold Kühn** in Berlin W., Leipzigerstraße 14, werden gesucht: Administratoren, Inspektoren, Verwalter, Hofmeister, Rechnungsführer, Polizeiverwalter, Förster, Gärtner, Brenner, Brauer, Jäger, Eleven, Wirthschafterinnen. Honorar nur für wirkliche Leistungen. (Etablirt 1853.)

Zuschneiderstelle-Gesuch.

Ein in seinem Fache tüchtiger u. erfahrener **Zuschneider,** der als solcher in einer der größten Städte thätig war und die besten Zeugnisse besitzt, sucht per sofort oder später Stellung. Gef. Adr. sub H. 1675a an **Haasenstein u. Vogler, Berlin.**

Ein **Lehrmädchen** (evang.) sucht **C. Brühl,** Wilhelmsplatz 5.

A. & F. Zeuschner,

Hofphotographen und Portraitmaler.

Posen. Atelier: Wilhelmsstr. 27.

Die grösste Niederlage und Werkstatt von Schuhwerk

bietet, laut Wunsch, dem hohen Publikum die Gelegenheit, Schuhwerk jeder Art zu haben. Bestellungen auf neue und Reparaturen werden in kurzer Zeit und genau verfertigt zu soliden Preisen.

J. Skóraczewski, Schuhmachermeister Alter Markt 55, 1. Etage.

Die **Hof- u. Feldverwalter-Stelle** zweier Güter ist baldigst zu besetzen. Unverheirathete, tüchtige, evangel. Oekonomen, die Empfehlung von der letzten Stellung vorlegen können, werden nur berücksichtigt. Offerten unter **B. 8** sind an die Exped. der Posener Zeitung zu richten.

Dominium Ciszkowo bei Czarnikau sucht zum sofortigen Antritt zur Stellvertretung d. erkrankten Oberbrenners auf ca. 5 Wochen einen **Brenner.** Nur persönliche Vorstellung wird berücksichtigt.

Ein junger **Mann** achtb. Eltern, welcher die nöth. Schulkenntnisse besitzt, wird per sof. oder 1. Januar 1880 als **Lehrling** für ein Colonialwaaren-Geschäft gesucht. Offerten unter Chiffre **C. B. 100** postlagernd **Lissa i. P.** erbeten.

E. poln. spr. geübt. **Distriktsamts-Bureaugehilfe** sucht per 15. November Stellung. Off. unter Bl. in der Exped. d. Ztg.

Ein jung. Mann., der 3 Jahre im Getreide-Geschäft thätig war, sucht, gest. auf gute Zeugnisse, als Volontair Stellung in einem Bankgeschäft oder größeren Comptoir. Gef. Off. sub **K. M. 100** postl. erbeten.

---

1 Mädchen, im Putz geübt, kann sich melden Halbdorfstr. 38, Eing. Gartenstraße 15, 3 Treppen, links.

Gewandte **Kammerjungfern,** sogleich **gesucht; Wirthinnen** u. **Köchinnen** für's Land zu haben.

E. Anders,

Gr. Ritterstraße 7.

Ein Bureaugehilfe, 7 Jahre bei Distrikts-Aemtern beschäftigt, der poln. Sprache mächtig, sucht per 1. November anderw. Stellung. Off. sub **A. 100** in d. Exped. d. Ztg.

---

1 Lehrling sucht sofort die Eisenhandlung von **M. Samuel jun.,** Breitestraße 23.

Für ein Putz- und Weißwaaren-Geschäft wird eine gewandte

Verkäuferin

bei gutem Gehalt gesucht. Dieselbe muß gut polnisch sprechen. Näheres bei Herrn **A. E. Müller,** Ritterstr.

Goldarbeiter

nach **Warschau,** 10–15 Rubel Wochenlohn, bei freien Paß- und Reisekosten sof. gesucht d. d. Centr.-Verm.-Bureau Halbdorfstraße 1.

Französin,

24 J. alt, heit. Temp., die Süd u. Westeuropa mit einer amerik. Familie bereist hat, wird als **Gesellschafterin** zur Reise oder für's Haus, bei sehr besch. Anspr., bestens empfohlen. Ferner werden gebührenfrei nachgewiesen

Erzieherinnen, Bonnen, Wirthschafterinnen, sowie **Administratoren, Wirthschafts-, Forst- u. Brennereibeamte** durch das Centr.-Vermittl.-Bureau Halbdorfstraße 1 (Wienerplatz).

Ein junger Mann

wünscht eine Lehrlingsstelle in einem Geschäfte anzunehmen. Gefl. Off. sub O. W. Exp. d. Ztg. erbeten.

Polnisch sprechende Inspektoren, Beamte, Rechnungsführer, Assistenten 2c., jedoch nur tüchtige u. ordentl. Leute, sucht d. Wirthsch.-Insp. **A. Werner,** Breslau, Holteistraße 22.

Stellensuchende Personen jeder Branche placirt Bureau Silesia **Dresden,** Kl. Ziegelstraße 6.

Eine j. Dame sucht unter besch. Ansprüchen Eng. vom 15. Oktbr. als Repräsentantin, auch Erzbg. mutterl. Kinder übernimmt. Off. M. Expd. d. Ztg.

Eine kräftige **Amme** wird zu engagiren gewünscht

Bergstraße 6, 1 Etage.

Ein junger Oekonom, O/Schl., 6 Jahr beim Fach, der polnischen Sprache mächtig, kath., Zeugnisse gut, sucht zur Aushilfe auf einem Gute oder unter Leitung des Inspektors anderer Gegend bei **jeder** Gehalts-Aussetzung resp. jeder Gehalt ist ihm genehm, als Assistent dauernde Stellung. Antritt jederzeit. Offerten unter 0 4027 an Rudolf Mosse, Breslau, Ohlauerstraße 85, I.

Ein junger Mann,

Destillateur,

sucht Stellung. Selbiger hat seine dreijährige Militairzeit beendet, ist der deutschen und polnischen Sprache mächtig, und weist die besten Zeugnisse nach. Gef. Offerten sub E. S. Exp. d. Ztg. erb.

Ein Commis, Materialist,

der erst kürzlich seine Lehrzeit beendet hat, findet Stellung bei

Robert Guttmann

in **Buk.**

Eine Lehrlingsstelle ist vakant in der Buchhandlung von

Joseph Jolowicz,

4. Markt 4.

Ein Laufbursche

wird gesucht von

R. Kleemann.

Ein routinirter

Bureaugehülfe

sucht Stellung vom 1. November cr. Gef. Offerten bitte unter K. B. postlagernd **Schrimm.**

Für mein **Weingeschäft** suche zum sofortigen Antritt einen

Commis

mit guter Handschrift und der Buchführung vertraut.

A. Kunkel jun.

Einen jungen Mann

mit schöner Handschrift engagirt sofort

als Lehrling

Moritz Brandt.

Geübte Schneiderinnen

können sich melden, aber nur solche werden berücksichtigt.

Amanda Reichenstein,

St. Martin 69.

Verschiedenes **Dienstpersonal** mit guten Attesten versehen, auch kräftige, gesunde **Ammen** weist nach Miethsfrau **Sternetzka,** Judenstraße 28.

Ein anständiges **Mädchen** im Kochen und Wirthschaft geübt, wünscht sofortige Stellung am liebsten bei einer Offizierherrschaft. Näh. bei Frau **Bauer,** St. Martin 67.

Für einen

Lehrling

ist eine Stelle offen bei Goldarbeiter

Rehfeld,

Wilhelmsstr. 11.

Ein Lehrling,

mit den nöthigen Schulkenntnissen und guter Handschrift, wird für ein Comtoir zu engagiren gewünscht. Selbstgeschriebene Meldungen sub M. M. 2 in der Expedition dieses Blattes erbeten.

Gesucht per sofort nach Polen eine deutsche, examinirte, musikalische Erzieherin, die außer der klassischen Musik zeichnen u. fertig englisch sprechen soll.

R. M. Koczorowski, Theaterstr. 5.

Auf dem Gute Czerlejno bei Kostrzyn wird die Stelle des Wirthschaftsassistenten zum 1. Novbr. vakant. Polnische Sprache Bedingung; Gehalt 240–300 Mark bei freier Station und Wäsche.

Robert Schmidt vormals Anton Schmidt

Posen, Markt 63,

empfiehlt anläßlich des Umzuges sein großes, vollständig neu ergänztes Lager von

Gardinen (Nicht der jüngsten Saison angehörige Lagerbestände und einzelne Fenster bedeutend unterm Preis.)
Tischdecken jeglichen Genres,
Teppichen und **Teppichstoffen** in den neuesten Dessins,
Läuferstoffen für Treppen, Corridors und Zimmer,

Möbel- und Portièrenstoffen, u. z.:

Möbel-Plüsche in vorzüglicher Qualität von 5.40 Mark pro Meter (Elle 3.60 Mk.) an,
Manilla- und **Jute-Stoffe,** mit und ohne Bordüre, zu Gardinen, Möbelbezügen und zu ganzen Einrichtungen,
Cretonne's, Möbelcattune,
Einfarbige Ripse und **Damaste.**

Grösste Auswahl — Feste, billigst berechnete Preise.

Herbst- und Wintermoden.

Die Neuheiten der Confection:

Costume

nach franz. Modells **geschmackvoll arrangirt,**

Morgenkleider, Jupons,

Regenmäntel, Sammtpaletots, Pelzbezüge,

Paletots, Dolmans,

in **modernen** Stoffen und Façons und **vorzüglichem** Sitz,

Gesellschaftsumhänge

sind in reicher Auswahl zu **sehr billigen Preisen** auf Lager.
Bestellungen nach Maaß werden in kürzester Zeit ausgeführt.

HASSE, WACHE & Co.

POSEN, Neuestrasse 3.

!!! Taschen-Uhren !!!

Regulatoren, Wanduhren, Uhrketten ꝛc. ꝛc.
aus nur **anerkannt guten Fabriken** empfiehlt in **großer Auswahl** zu **sehr billigen Preisen** unter **wirklich reeller Garantie** die

Uhren-Handlung
und **Uhren-Reparatur-Werkstatt**



von **B. Dawczynski,** Uhrmacher,



10. Wilhelmsplatz 10.
vis-à-vis dem Stadttheater.
Reparaturen jeder Art werden **schnell** und **billigst** ausgeführt.

Nach neuester Vorschrift gefertigte

Eisenbahn-Frachtbriefe

sind stets vorräthig und werden auf Wunsch für 9 Mark pr. 1000 (incl. Stempel) mit Firma bedruckt in der

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.

Ein im Polizeifach geübter, zuverlässiger

Gehülfe

findet dauernde Stellung vom 1. November d. J. ab im Bureau des Unterzeichneten.
Wronke, 2. Oktober 1879.

Otterson,
Kön. Distrikts-Commissarius.

Für mein Manufactur-, Mode- und Konfektionsgeschäft suche ich per sofort noch

2 Lehrlinge

und per 1. November cr. einen Commis mosaischer Konfession, der polnischen Sprache mächtig.

J. Seeliger - Mewe.

Ein Wirthschaftsbeamter,

Cavallerist, 25 Jahr alt, energisch, mit guten Empfehlungen, deutsch und polnisch sprechend, sucht von sofort oder später Stellung unter bescheidenen Ansprüchen. Gefl. Off. bitte unter N. P. 115 Filehne, postl.

Eine polnisch sprechende

Wirthschafterin

für selbstständige Leitung der Haus- und Viehwirthschaft sucht sofort und sind Anmeldungen schriftlich zu richten an Dom. Macew, Postst. Sobotka.

Ein unverh. tücht. Förster mit guten Zeugn. u. Empf., 25 J. alt sucht zum 1. Januar 1880 oder früher anderweitig Stellung. Gefl. Offerten unter H. 18 an die Exped. d. Zeitung.

Familien - Nachrichten.

Verlobt empfehlen sich:
Fräulein **Pauline Radewald**
mit **Paul Simon.**

Heute früh starb nach langem schweren Leiden mein guter Vater, der Kaufmann

Abraham M. Jacoby

im 76. Lebensjahre, was ich hiermit im Namen meiner Mutter und Geschwister ergebenst anzeige.
Die Beerdigung findet Sonntag, den 5. d., Nachmittags 2 Uhr, statt.

Louis Jacoby.

J. O. O. F.

M. 6. X. 79. A. 8½. Vortrag.

Versammlung

Ortsverein der Schneider Montag den 6. d. M., Abends ½8 Uhr bei Lambert im kl. Saal. Vortrag. Verbandsgenossen haben Zutritt.

Lamberts Saal.
Sonntag, den 5. Okt. 1879
Großes

CONCERT

von der Kapelle des Westfäl. Füs. Rgts. Nr. 37.
Anfang 7½ Uhr. Entree 25 Pf.

NB. Wie im vergangenen, so auch in diesem Jahre, findet jeden **Mittwoch** ein **Salon-**, außerdem alle 14 Tage **Montag** ein **Sinfonie - Concert** statt.
Beginn dieser Konzerte wird durch die Zeitung bekannt gemacht.

J. G. Rothe,
Kapellmeister.

Zoologischer Garten.

Sonntag, den 5. Oktober

II. großes Volksfest.

(Letztes in dieser Saison.)
Großes Konzert von der Kapelle des 46. Regiments. Großes brillantes Pracht-Feuerwerk, verfertigt und arrangirt vom Unterzeichneten. Illumination, Elektro-bengalische Beleuchtung, Luftballons ꝛc. ꝛc.
Anfang des Konzerts 4 Uhr.
Das Feuerwerk wird Punkt 7 Uhr abgebrannt.
Entree 20 Pf., Kinder 5 Pf.

H. Tauber.

Musik-Institut
Friedrichsstraße 20.

Neue Schüler finden zum 15. Oktober c. Aufnahme. — Meldungen werden erbeten vom 11. c. täglich Nachmitt. von 2—4 Uhr ab.

Carl Hennig.

Der Herbst-Tanz-Cursus

hat bereits begonnen.
Anmeldungen **jeden Sonnabend, Sonntag und Montag** Nachmittags von **4 bis 6 Uhr** in meiner Wohnung Mühlenstraße Nr. 7 Part. rechts.

Balletmeister **Plaesterer.**

Ein junger Mann, von angenehmer Figur, Inhaber eines gangbaren Geschäfts sucht auf diesem Wege behufs Verheirathung eine Lebensgefährtin. Damen, welche gesonnen sind, sich zu verheirathen u. etwas Vermögen besitzen, wollen ihre Photographie nebst Offerte unter **F. G. 100** postl. **Brieg** einsenden. Agenten verbeten.

Stadt-Theater in Posen.

Sonntag, den 5. Oktober: Erste Vorstellung im 1. Abonnement: **Ein Engel.** Schwank in 3 Akten von J. Rosen.
Vorher: **Der Freischütz,** 2. Akt, von C. M. v. Weber.
Dienstag, den 7. Oktober: Zweite Vorstellung im 1. Abonnement:

Maria Stuart.

Trauerspiel in 5 Akten von F. Schiller. **Die Direktion.**

B. Heilbronn's
Volksgarten-Theater.

Sonntag, den 5. Oktober c.:

Berliner Droschkenkutscher

Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten und 7 Bildern.
Montag, den 6. Oktober c.:

Die Blinde von Paris.

Drama in 5 Akten.

Die Direktion
B. Heilbronn.

Die

Ausstellung der Gewinne

zur 2. Lotterie zum Besten des Zoologischen Gartens wird

am 28. September d. J.
Nachmittags 2 Uhr

im **alten** Bahnhofsgebäude am Zoologischen Garten eröffnet.
Der Besitz eines Looses berechtigt zum einmaligen freien Eintritt.
Das Lokal ist Vormittags von 10—12 Uhr und Nachmittags von 2—5 Uhr geöffnet.
Loose à 1 Mark 50 Pf. sind im Ausstellungslokal, in den bekannten hiesigen Verkaufsstellen und beim Stadtrath Rump zu haben. Personen, welche kein Loos besitzen, zahlen 20 Pf. Entree.
Die Ziehung findet am

18. Oktober d. J.

statt und bleibt die Ausstellung bis zum 17. Oktober cr. geöffnet.
Posen, den 27. September 1879.

Der Vorstand.

Lonschnik, 30. September 1877.
Ew. Wohlgeboren!
Auf die von Ihrer Güte mir zugesandten Medizine auf Bandwurm, muß mit dem innigsten Dank erfüllt, Ihnen mittheilen, daß ich vollständig von meinem Uebel befreit bin. Deshalb sage Ihnen einen herzlichen Dank, da ich in meiner Armuth sonst nichts Anderes vermag. Möge Ihnen der Höchste, Vater der Armen, für dieses gute Werk, welches Sie an mir ausgeübt, tausend Mal belohnen. So zeichne ich mich mit der größten Hochachtung ergebenst.

Julianna Hollek.

Neudorf, den 11. 3. 78.
Sehr geehrter Herr Grünberg
Posen.
Hiermit sage ich Ihnen meinen besten Dank für die so schnelle und schmerzlose Befreiung vom Bandwurm, welcher mich schon seit fünf Jahren gequält hat, und von Ihrem sehr empfehlenswerthen Mittel binnen ¾ Stunden gänzlich befreit war, und ich Jeden, welcher an diesem Uebel leidet, Ihre Kur auf's Beste empfehlen werde. Ich sage Ihnen nochmals meinen herzlichsten Dank.
Neudorf bei Königszelt in Schlesien.

Karl Rausch,
Stellenbesitzer.

Oeffentliche
!! Danksagung !!

Seit vielen Jahren wurde ich auf das Unangenehmste von einem Bandwurm geplagt; ich wandte viele ärztliche Mittel dagegen an, aber alle vergebens. Ich versuchte zuletzt das Mittel des Heilgehilfen Herrn W. Grünberg hierselbst, welches herrlich wirkte, denn ich wurde von meinem Bandwurmleiden in kurzer Zeit vollständig gefahrlos und ohne jeden Schmerz befreit, wofür ich dem Herrn W. Grünberg meinen herzlichsten Dank ausspreche, und dies zum Wohle vieler ähnlich Leidenden bekannt mache.
Posen, im April 1879.

E. Wołowski,
Hutmachermeister,
Breslauerstraße Nr. 20.

C. Heinrich,
Bandagist,
Friedrichsstr. 1.

Der Barbiergehilfe **Szukalski** ist unter heutigem Datum von mir entlassen.
Posen, den 3. Oktober 1879.

W. Grünberg,
Heilgehilfe.

Ein Berloque,

bestehend aus den Denkmünzen 1866, 1870, Eis. Kreuz, L. D. II, ist verloren und gegen Belohnung abzugeben im Comtoir

St. Adalbert 29.

Ein kleiner weißer Pudel, auf den Namen Jussuf hörend, ist entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben Berlinerstr. 10, 1 Treppe.

• Diesem Mittel verdanken schon viele •
Chronischer

Magen- & Darmkatarrh

sowie alle damit verbundenen Neben- u. Folgeleiden sind, durch das von mir — aus unschädlichen mineralischen Substanzen — bereitete und von Autoritäten der Pharmacie und Medicin begutachtete und empfohlene

Poudre stomacalé

verhältnissmässig schnell und dauernd zu heilen. Vertrauensvoll möge sich jeder Patient — selbst minder Bemittelte — wenden an

E. J. E. Jacobsen.
Heide i. Holstein.
Prospect gratis und franco.
• Magenkranke radikale Heilung. •

Loose

zur 2. großen

Greifswalder Pferde-Lotterie,

Ziehung am 25. Oktober cr. sind à 3 M. in der Exped. der Pos. Ztg. zu haben.

Die Erneuerung der Loose zur 5. Klasse der Lotterie von Baden-Baden muß bei Verlust des Anrechts bis spätestens den 12. Oktbr. cr. erfolgen.

Ziehung vom 20. bis 30. Oktober cr.

Die Gewinnliste der dritten Klasse kann bei uns eingesehen werden. Auswärtigen Spielern ertheilen unter Angabe der Nummer und Beifügung des Rückporto's über das Resultat bereitwilligst Auskunft.

Die Expedition der Posener Zeitung



Hüte

Façons 1879
empfiehlt in **Filz** von M. 2,50 an, **Lodenhüte** von M. 2,50 an, **Knabenhüte** von Mk. 2,00 an, **helle Sonnenschirme,** gefüttert, zu Mk. 2,00, **blaue Sonnenschirme** v. M. 2,50 an, Wollatlas-Regenschirme von Mk. 2,00 an, Seide-Regenschirme von Mk. 6,00 an, Reise-Effekten, als **Koffer, Taschen** ꝛc., **Lederwaaren, Herren-Artikel** verschiedenster Art,

Kinderwagen und Spielwaaren zu **bedeutend** herabgesetzten **Preisen.**

S. Neumann,
Alter Markt 67.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Therese Kuckein mit Rittergutsbesitzer von Skopnik in Braunsberg und Glitthenen. Fräul. Anna Lüdeke mit Oberamtmann Rimpau in Hötensleben und Schlangenstedt. Frl. Auguste Witt mit Amtsrichter Philipp Floecke in Bützow. Frl. Hedwig Hoeregott mit Richard Boltze in Myslowitz Frl. Bertha Lehmann mit Herrn Paul Jordan in in Berlin.
Verehelicht: Lieutenant Georg von Geldern-Crispendorf mit Frl. Melanie von Brozowska in Potsdam. Sec.-Lieutenant A von Heise-Rotenburg mit Frl. Anna Fischer in Marburg. Hauptmann a. D Heinrich von Bünau mit Frl. Sophie Keßler in Sayn. Hauptmann Feller mit Frl. Mathilde von Winterfeld in Erfurt.
Geboren: Ein Sohn: Hrn. Hermann Behmer in Weimar. Dr. Eugen Oye in Ostende. Dr. Johann Mählmann in Emden. Zimmermeister Ußmann. Hrn. Rudolf Schmückert. — Eine Tochter: Hrn. Bernhard von Zastrow in Nasebând Hr. Fr. von Bockum gen. von Dolffs in Haus Saffendorf. Lieutenant Giebeler in Zabern. Hrn. Franz Quentin in Osterode. Hrn. Heinrich Rosenbaum.
Gestorben: Hr. Heinrich Manchô in Stendal. Fr. Therese Beck geb. Hart Dominium Körnitz in Schlesien. Major a. D. Leopold von Porry in Neustrelitz.

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (E. Röstel) in Posen.